Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld monatlich 3 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 2,75 Zł. Bei Postbezug monatl. 3,11 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 5 Zł. Danzig 3 Guld. Deutschland 2,5 Rentenmark. — Einzelnummer 20 Groschen. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die 30 mm breite Kolonelzeile 20 Groschen, die 90 mm breite Reklamezeile 100 Grosch. Danzig 20 bz. 100 Dz. Pf. Deutschland 20 bzw. 100 Goldpfg., übriges Ausland 100 % Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50 % Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 50 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Stettin 1847, Posen 202157

Nr. 255. Bromberg, Dienstag den 4. November 1924. 48. Jahrg.

Die Bilanz der englischen Wahlen.

Die Zusammensetzung des neuen englischen Unterhauses wird folgende sein:

Konservative	415	(gegen 259 im Vorparlament)
Liberale	44	(gegen 158 im Vorparlament)
Arbeiterpartei	152	(gegen 192 im Vorparlament)
Andere Parteien . .	4	(gegen 6 im Vorparlament)

Die Konservativen haben einen Nettogewinn von 156, die Kommunisten von 1 Mandat zu verzeichnen. Der Nettoverlust der Liberalen ist 113, der Arbeiterpartei 41, der Unabhängigen 3. Es haben in diesem Jahre von 19,9 Millionen Wählern 16 Millionen, also über 80 v. H. an den Wahlen teilgenommen. Es entfallen auf die Konservativen 7,5, auf die Liberalen 2,9, auf die Arbeiterpartei 5,47, auf die anderen 0,1 Millionen. Im Vorjahre waren die Ziffern: 5,36, 4,25, 4,35 und 0,23 bei einer Gesamtbeteiligung von 14,2 Millionen.

Die Konservativen haben eine Zunahme ihrer Stimmen um 2,2, die Liberalen einen Rückgang von 1,35, die Arbeiterpartei eine Zunahme von 1,1 Millionen aufzuweisen.

Entgegen den gehegten Erwartungen hat die konservative Partei keine absolute Mehrheit der abgegebenen Stimmen erhalten, sondern es stehen 7,55 Millionen konservativer Stimmen 8,37 Millionen Stimmen gegenüber, die zusammen für die Arbeiterpartei und die Liberalen abgegeben wurden. Bei dieser Berechnung wird man aber nicht außer Acht lassen, daß in 32 Wahlkreisen überhaupt nicht abgestimmt worden ist, sondern daß dort die Kandidaten ohne Gegenkandidaten für gewählt erklärt wurden. Aus diesem Grunde schätzt man, daß die Konservativen noch einen Stimmenzuwachs von 800 000 und die beiden anderen Parteien einen solchen von 500 000 Stimmen erhalten hätten, so daß sich das Verhältnis zugunsten der Konservativen noch um 300 000 Stimmen verschoben haben würde. Die Konservativen sind dann in Großbritannien mit rund 600 000 Stimmen in der Minderheit geblieben, d. h. es sind 45 v. H. der abgegebenen Stimmen auf die Konservativen und 55 v. H. auf die Liberalen und die Arbeiterpartei zusammen entfallen.

Wenn man in England nach dem Verhältniswahlsystem gewählt hätte, hätte die konservative Partei 300, die Liberalen etwa 100 und die Arbeiterpartei etwa 215 Abgeordnete erhalten.

*

Das voraussichtliche neue Kabinett.

Die Zusammensetzung des neuen Kabinetts ist im allgemeinen klar. Unbekannt ist nur die genaue Verteilung der Portefeuilles unter die Persönlichkeiten, die als Ministerialkandidaten ausersehen sind. In konservativen Kreisen ist folgende höchstwahrscheinliche Liste im Umlauf:

Premier — Baldwin,
Außenminister — Austin Chamberlain,
Finanzen — Robert Horne,
Kolonien — Winstone Churchill,
Lordkanzler — Birkenhead oder Beavenbrook,
Generalstaatsanwalt — Douglas Hogg,
Heer und Marine — Lord Derby.

Das Echo der englischen Wahlen.

Berlin.

In Berliner politischen Kreisen wird vor allem die Frage erörtert, von welchem Einfluß der Ausfall der englischen Wahlen auf die auswärtige Politik Englands und insbesondere auf die Stellung Englands gegenüber Deutschland sein werde. Man nimmt an, daß der Sieg der Konservativen die Rückkehr Baldwins auf den Posten des Ministerpräsidenten und wohl auch die Rückkehr Lord Curzons auf den Posten des Ministers des Auswärtigen zur Folge haben wird. Man glaubt nun, daß, wenn Lord Curzon wieder die Leitung der auswärtigen Politik Englands übernehmen sollte, er die auswärtige Politik Macdonalds fortsetzen wird, die ja ihrerseits nichts anderes war, als die Fortsetzung der auswärtigen Politik Lord Curzons, wie sie durch die Note vom 11. August gekennzeichnet worden ist. Man glaubt also in Berlin, daß sich an der Stellung Englands zu den Problemen des europäischen Aufbaues so gut wie gar nichts ändern wird. Daß das Londoner Abkommen von jeder englischen Regierung respektiert und durchgeführt werden wird, ist selbstverständlich.

Schwierigkeiten könnten aus dem politischen Umschwung, der sich in England nun vollzogen hat, nur den Verhandlungen erwachsen, die zwischen Deutschland und England über den Abschluß eines Handelsvertrages im Gange sind. Denn obwohl die englischen Konservativen diesmal den Schutzzoll wohlweislich in ihr Wahlprogramm nicht aufgenommen haben, dürfte sich doch der Einfluß der Schutzzöllner auf die neue englische Regierung sehr fühlbar machen.

*

Paris.

Es begreift sich leicht, daß der Wahlausgang in England in französischen Regierungskreisen ein tiefes Gefühl der Verstimmung hervorrufen mußte, vor allem deshalb, weil man in Paris befürchtet, daß die Politik Frankreichs gegenüber drei der wichtigsten Staaten anders orientiert werden müßte, als dies ursprünglich in der Absicht Herriots und seiner Freunde lag. Vor allem gegenüber Deutschland, dann gegenüber England und gegenüber den Vereinigten Staaten. Bezüglich Deutschlands hatte man in radikal-sozialistischen Kreisen fest mit einem Siege der Demokraten und Sozialisten gerechnet und glaubt nunmehr, daß der Ausgang der englischen Unterhauswahlen zweifellos die Aussichten der Rechtsparteien, vor allem der Deutschnationalen verstärkt hätte, wie sich ja auch sonst im übrigen Europa die nationalistische Bewegung überall befestigt, wovon England eben ein überzeugendes Beispiel ablegte. Durchaus verändert wird selbstverständlich die französische Politik ggenüber England werden müssen. Dies hängt allerdings weniger von Herriot selbst ab, als von dem neuen englischen Kabinett, mit dem er in den nächsten Wochen zu tun haben wird. Mit Macdonald wären gewisse Vereinbarungen getroffen worden, die zu verwirklichen Baldwin kaum allzu große Neigung bezeugen wird. Dies gilt vor allem von dem Genfer Protokoll, das eine konservative Regierung kaum unterzeichnen wird; dies gilt ferner von dem Beschluß, der auf der Londoner Konferenz gefaßt wurde, daß im Monat November eine Konferenz der alliierten Finanzminister zusammentreten soll, um die Frage der interalliierten Schulden zu regeln. Diese Konferenz wird zweifellos überhaupt nicht stattfinden. Baldwin, der mit den Vereinigten Staaten ein Abkommen zur Regelung der englischen Schulden getroffen hatte, wird nicht geneigt sein, seiner eigenen Politik untreu zu werden, und wird Frankreich gegenüber in der Schuldenfrage kaum ein größeres Entgegenkommen beweisen. Unangenehm für Frankreich ist es ferner, daß das neue englische Kabinett zweifellos die Frage der Hochschutzzölle wiederum in den Vordergrund der Erörterungen rücken wird, was auf den französischen Außenhandel, insbesondere für Automobile und Luxusprodukte, hinderliche Wirkungen ausüben muß. Endlich aber wird das neue konservative Kabinett zweifellos eine andere Politik gegenüber Rußland einschlagen, man scheint in Regierungskreisen bereits zu bedauern, daß man mit der Anerkennung der Sowjetregierung wenigstens nicht noch einige Tage gewartet hatte. Die russische Frage muß endlich gewisse Rückwirkungen auf die Beziehungen zwischen Frankreich und Amerika ausüben. In Washington scheint man es Frankreich zu verübeln, daß es seine bisherige Politik gegenüber Rußland aufgegeben hat.

*

Rom

In dem großen Konzertsaale des Augusteum fand am 31. Oktober eine faszistische Gedenkfeier anläßlich des zweiten Jahrestages des Marsches auf Rom statt. Nach der Ansprache eines Kriegsblinden ergriff Mussolini das Wort und machte in seiner Rede einige deutliche Anspielungen auf das Ergebnis der englischen Wahlen. Er sagte unter anderem, daß erst gestern wieder ein Teil der antifaszistischen Internationale zusammengebrochen sei. Bald würden auch in Italien die Gegner des Faszismus einsehen, daß es sinnlos sei, auf Granit zu beißen; dann werden auch sie vom Hügel ihrer Isolierung herabsteigen und die weiße Fahne hissen. Italien werde ruhig und seines Erfolges sicher diesen Tag abwarten. Aus Anlaß des heutigen Festtages ist die Stadt Rom feierlich illuminiert worden.

Polen — eine Macht ersten Ranges!

Zubilligung eines Botschafters in Paris.

Der „Petit Parisien" teilt mit, daß Herbette den Posten eines französischen Gesandten in Moskau übernommen habe. Herbette war ursprünglich Chemiker von Beruf und ist erst in seinem 30. Jahre zur Journalistik übergegangen. Er ist besonders auf die Fragen der Außenpolititk spezialisiert. Er ist der Vetter des französischen Botschafters in Brüssel und der Neffe des früheren französischen Botschafters in Berlin.

Um der polnischen Regierung eine gewisse Beruhigung zu bieten, wurde von Paris aus nach Warschau mitgeteilt, daß durch die Anerkennung Rußlands in den Beziehungen zwischen Frankreich und Polen keine Änderung eingetreten sei. **Die französische Gesandtschaft in Warschau ist in eine Botschaft umgewandelt worden. Die polnische Gesandtschaft in Paris wird ebenfalls Botschaft werden.** Das ist eine gewisse Erhöhung der diplomatischen Macht Polens, die jetzt in den Rang einer „Macht ersten Ranges" eingetreten ist, denn nur Mächte ersten Ranges erhalten Botschafter.

Scherff in Freiheit!

Am Mittwoch, 29. Oktober, wurde Alfred Scherff, der Hauptangeklagte des Konitzer Deutschtumsprozesses, der im November 1922 in Untersuchungshaft genommen und im Oktober 1923 durch das berühmte „Konitzer Urteil" zu vier Jahren sieben Monaten Zuchthaus verurteilt wurde, gegen Stellung einer Kaution von 3000 poln. Gulden (Złoty) aus der Haft entlassen. Bereits im Mai dieses Jahres hatte das Oberste Gericht in Warschau das harte Urteil aufgehoben, erst in diesen Tagen wurde das wiederholte Angebot einer Kautionsstellung genehmigt und die Haftentlassung angeordnet. Alfred Scherff hat 22 Monate im Gefängnis zubringen müssen.

Wir freuen uns mit unserem jungen Landsmann, der zum Märtyrer für unsere rein deutsche Sache wurde, seiner wiedererlangten Freiheit. Der Scherff-Prozeß geht weiter. Wir sind nach der Kenntnis der offenen Kritik, die das Warschauer Oberste Gericht am Konitzer Prozeß geübt hat, der festen Zuversicht, daß sich die völlige Unschuld Alfred Scherffs auch vor dem polnischen Gericht erweisen wird. In der Geschichte des deutschen Volkstums in Polen hat sich der frühere Sekretär des Konitzer Deutschtumsbundes einen Ehrenplatz erworben. Wir wünschen ihm Glück!

Der Złoty (Gulden) am 3. November
(Vorbörslicher Stand um 10 Uhr vormittags).

Danzig:	1 Dollar =	5,21½	Złoty
	100 Złoty =	107	Gulden
Warschau:	1 Dollar =	5,21	Złoty
	1 Danz. Guld. =	0,93¾	Złoty
Rentenmark . . =		1,25	Złoty

Die „politische" Begräbniskasse

Ein typischer Polizeibericht.

Interpellation

der Abgeordneten der Deutschen Vereinigung im Sejm und anderer Abgeordneten an den Herrn Ministerpräsidenten und den Herrn Minister des Innern wegen zweckwidriger Verwendung von Polizeiorganen bei der Polizeiverwaltung in Bromberg (Bydgoszcz).

Der Verband deutscher Handwerker in Polen E. V. (Hauptsitz Bromberg) hatte die Absicht, eine Verbands-Begräbniskasse zu gründen und zu diesem Zweck eine Satzungsänderung seiner Statuten dem Gericht eingereicht. Hiergegen hat die städtische Polizeibehörde in Bromberg bei dem Wojewodschafts-Verwaltungsgericht Beschwerde eingelegt. Dieselbe lautet wortgetreu:

„Städt. Polizeibehörde
in Bydgoszcz
Pl. 7. 285 1/24.

Bydgoszcz, 19. Aug. 1924.

Betrifft:
Verband deutscher Handwerker
in Polen, eingetr. Verein.
Schreiben vom 23. 4. 1924
Tgb. Nr. 525/24 S. D. 1.

An
das Wojewodschafts-Verwaltungsgericht
Poznań.

Der „Verband deutscher Handwerker in Polen" eingetr. Verein mit dem Sitz in Bydgoszcz, hat beim Kreisgericht eine Eintragung der Statutenänderung beantragt, sowie die Eintragung der neu gegründeten Verbands-Sterbekasse in das Handelsregister. Im Sinne des Paragraphen 61 der Zivilprozeßordnung habe ich am 3. 1. 24 hiergegen einen Widerspruch erhoben, und zwar aus folgenden Gründen:

Der Verband hat sich noch bei deutschen Zeiten konstituiert, und zwar am 26. November 1919, und am Ende des Jahres 1920 ist er leider in das Gerichtsregister eingetragen worden. Nach den Statuten hat er keine politischen Ziele, in der Praxis weicht er davon ab. In den Vorstand wurde schon damals der Steinsetzmeister Kurt Kleinitz gewählt, ein bekannter Organisator, politischer Agitator und großer Hakatist. Unter seinem Vorsitz hat sich der Verband sehr entwickelt, so daß er in dem früheren preußischen Gebiet 100 Ortsgruppen mit zusammen 2500 Mitgliedern zählt. Mitglieder können nur Personen deutscher Nationalität sein.

Anfang des Jahres 1921 ist eine Ein- und Verkaufsgenossenschaft des Verbandes deutscher Handwerker in Polen, eingetr. Gen., gegründet worden, welche ihre organisierten Mitglieder nach den Berufen mit Waren versieht, damit diese solche bei polnischen Firmen nicht einzukaufen gezwungen sind.

Der Verband deutscher Handwerker ist nach dem Vorbild des „Deutschtumsbundes" organisiert worden. In den Versammlungen nehmen Anteil hervorragende Agitatoren des Deutschtumsbundes und die deutschen Abgeordneten erstatten Bericht über ihre Tätigkeit im Sejm.

Unter anderem hat in der Verbandssitzung vom 6. 12. 20 der deutsche Staatsbürger und Deutschtumsbundagitator Kußmann dringend ermahnt, sich zu organisieren, um stark zu sein gegen die Regierung, um die Mitbürger im Ausland zu orientieren über das Leben der Deutschen in Polen, und um nötigenfalls von diesen Hilfe zu erhalten. In der Versammlung am 3. und 4. 4. 21 hat der Abg. Lüdecke gesprochen über die politisch-wirtschaftliche Lage Polens und u. a. aufgefordert, nicht zugunsten Deutschlands zu optieren, sondern möglichst zahlreich in Polen zu verbleiben, wo die Regierung dann mit ihnen rechnen müsse. In dieser Versammlung hat der Leiter des Deutschtumsbundes Professor Heidelck zur Organisierung aufgefordert, sowie zur starken politischen Betätigung sowohl im Innern wie auch nach außen, wenn auch im Geheimen, da man nicht wissen kann, was noch kommt. Er empfahl sich, allen mit den nötigen Informationen zu dienen. In der Versammlung am 4. 5. 21 wurden die Stadtverordnetenwahlen besprochen. Am 5. 5. 21 wurde in der Versammlung unter dem Vorsitz des Hakatisten Tschörner das Ableben der früheren Kaiserin Viktoria durch Erheben geehrt. In der „Deutschen Rundschau" Nr. 166 vom 9. 8. 1921 ist eine Notiz veröffentlicht worden, daß der Dresdener frühere Fleischerfachschulen-Lehrlingsverein seine ganze Einnahme aus der Vergnügungsveranstaltung dem „Deutschen Handwerkerverein in Polen" vermacht hat, damit derselbe deutsche Kultur und Sitte in Polen aufrecht erhalte.

In der Versammlung am 7. 9. 21 wurden die Mitglieder zur Abonnierung der „Deutschen Nachrichten", als des offiziellen Organs des Verbandes, aufgefordert. Die „Deutschen Nachrichten" hat der Deutschtumsbund herausgegeben. Die Artikel dieser Zeitschrift von den Abg. Naumann und Graebe und dem Leiter des Deutschtumsbundes (?) waren gegen den polnischen Staat gerichtet. Diese Zeitschrift, welche im Jahre 1922 in eine Monatsschrift „Der Deutsche in Polen" geändert worden ist, hat mehrere Prozesse gehabt. Dieses Organ haben die deutschen Handwerker hervorgehoben als diejenigen, die über allen anderen stehen. Am 18. 8. 21 fand eine Delegiertentagung des Verbandes statt. Den Deutschtumsbund vertrat der Leiter Graebe, den deutschen Block im Sejm der Abg. Lüdecke. Letzterer referierte genau über die politische Lage in Polen. Graebe ermahnte, ja nicht für Deutschland zu optieren, sondern sich

sehr rege bei den Stadtverordnetenwahlen zu beteiligen. Unter anderem wurde ein Arbeitsvermittelungsbureau gegründet mit Anschluß an den Deutschtumsbund. Das Vorstandsmitglied Tschörner erwähnte, daß Herrn Budjuhn (damals schon in Deutschland) ein großes Verdienst gebührt für seine dem Verein von Deutschland aus gewidmete Tätigkeit; man müsse weiter die Verbindung mit ihm erhalten und ihn zum Ehrenmitglied ernennen. Am 4. 1. 24 hat der Syndikus des Verbandes Kinder in der Ortsgruppe Kosten gesprochen, wo er ebenfalls abriet von einer Option, im Gegenteil man sollte möglichst zahlreich in Polen verbleiben. In der „Deutschen Rundschau“ Nr. 16 vom 1. 4. 22 steht eine Notiz, daß der genannte Verband ein korporatives Mitglied des „Deutschen Schulvereins in Polen“ geworden ist. Dieser Verein ist ins Leben gerufen worden durch die Organisatoren des Deutschtumsbundes und durch die Abgeordneten. Auf dem Delegiertentage am 16. 5. 1922 hat der Leiter des Deutschtumsbundes Graebe einen Toast gebracht: „Es lebe das deutsche Handwerk, es lebe das Deutschtum in Polen!“ Auf dem dreitägigen Delegiertentage am 16.—18. 9. 22 hat der Vorsitzende des Deutschtumsbundes (jetzt Abgeordneter) Naumann rein politische Sachen besprochen. Er kritisierte die Agrarreform, die Enteignung der Ansiedler, gibt die Ursache der Blockbildung der Minderheiten und seiner Organisation bekannt, erinnert an die Wahlen für den Sejm und Senat, führt die Wichtigkeit der Wahlen für die hiesigen Deutschen vor und empfiehlt, Geldfonds für die Wahl zu sammeln. Die Warnung vor der Option gelang den deutschen Führern; denn tatsächlich hat diese vor den Wahlen zum Sejm und Senat stark nachgelassen, wodurch es den Deutschen gelang, einige Abgeordnete zu wählen. Nach den Wahlen hat die Option wieder stark zugenommen.

Am Ende des Jahres 1922 hat der Verband zu Händen des Handelsministers Straßburger eine Resolution abgesandt, in der er allerlei Bequemlichkeiten für die deutschen Handwerker beanspruchte. In der Versammlung am 15. 4. 23 ist Protest erhoben worden gegen die Verordnung 192 des Herrn Wojewoden in Sachen der Vorstandsführung der Innungen, deren Mitglieder der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein müssen, dasselbe gilt für die Prüfungskommission. Der Protest wurde in dem Verbandsorgan publiziert. In der Versammlung am 16. 9. 23 referiert der Abg. Graebe über den politischen und wirtschaftlichen Stand Polens, kritisiert das französisch-polnische Abkommen, den schlechten wirtschaftlichen Stand Polens, welcher fortwährende Preissteigerungen nach sich ziehe usw. **Die Beobachtung der inneren Tätigkeit des Verbandes ist jetzt sehr erschwert, da die Polizei keine Macht der Kontrolle besitzt.** Von 1922 ab gibt der Verband sein eigenes Fachorgan heraus, betitelt „Der deutsche Handwerker in Polen“, welches Übersetzungen der wichtigsten Gesetze und Verordnungen enthält.

Am 15. 12. 23 hat der Verband einen Antrag an den Minister für Handel und Gewerbe gestellt, in dem er ersuchte, daß der deutschen Fleischerinnung weiter gestattet werde, zu bestehen. Die Handwerkskammer hat seinerzeit der Innung untersagt, Lehrlinge freizusprechen, da die Protokolle in deutscher Sprache geführt wurden, was mit der Wojewodschaftsverordnung nicht in Einklang zu bringen war.

Aus obigem ergibt sich, daß der Verband deutscher Handwerker in Polen außer wirtschaftlichen auch rein politische Ziele verfolgt; um dieses weiterhin zu verhindern, habe ich den Einspruch erhoben. Es ist bekannt, daß jeder deutsche Handwerker im Verein organisiert ist. Es unterliegt auch keinem Zweifel, daß jeder deutsche Bürger Mitglied ist und daß gleichzeitig jeder Deutsche Mitglied des Deutschtumsbundes ist. Nach Aussage des Untersuchungsrichters für die Deutschtumsbundsache ist genannter Verband mit dem Deutschtumsbund eng verknüpft. Die Deutschtumsbundverhandlung wird auch die gemeinschaftlichen Interessen beider Organisationen erbringen. (—) Hańczewski.“

Davon, daß die Polizeibehörde in Bromberg (Bydgoszcz) Einspruch gegen die Satzungsänderung und Eintragung in das Vereinsregister erhoben hat, soll hier nicht gesprochen werden, denn das kann ihr schließlich, auch wenn sie noch so ausgefallene Gründe hat, niemand verwehren, auch steht die Entscheidung darüber bei den Verwaltungsgerichten. **Der Inhalt dieses Polizeiberichts gibt aber einen eingehenden Einblick darüber, wie die Polizeibehörde der deutschen Minderheit gegenüber eingestellt ist und womit die unendliche Zahl von Polizeibeamten beschäftigt wird, nur damit sie ihre Daseinsberechtigung und die maßlosen Kosten, die sie den Steuerzahlern machen, rechtfertigen.**

Es würde zu weit führen, und lohnt sich auch nicht, auf die Einzelheiten dieses Berichts, für dessen Abfassung und Inhalt man den Unterzeichneten wohl kaum verantwortlich machen kann, einzugehen, denn er hat ihn wahrscheinlich gar nicht gelesen. Jeder Zusatz würde auch das wunderbare Bild nur abschwächen. Es ergeben sich aber aus diesem Bericht einige Auffassungen, die ein eigentümliches Licht auf die Gedankengänge der Polizeiorgane werfen und darum der Aufklärung bedürfen.

1. Die Polizeibehörde bedauert, daß dieser deutsche wirtschaftliche Handwerkerverein in das Vereinsregister eingetragen ist. Sie ist also der Ansicht, daß deutsche Vereine grundsätzlich nicht eingetragen werden dürfen, weil sie stets politisch verdächtig sind.

2. Ein großer wirtschaftlicher Verein treibt unerlaubte satzungswidrige Politik, wenn er Interesse an den Stadtverordnetenwahlen nimmt und vielleicht Wert darauf legt, daß auch ein Mitglied seines Kreises in die Stadtverordnetenversammlung kommt.

3. Ein Wirtschaftsverband wirkt politisch, wenn er sich an der Bildung eines Schulvereins beteiligt, da er auch für die kulturelle Entwicklung der aus seinen Kreisen stammenden Kinder sorgen soll.

4. Ein Wirtschaftsverband ist sogar politisch verdächtig, wenn er zu seinen zweimal im Jahre tagenden Versammlungen sich ein oder zwei Abgeordnete einladet, und diese über die Wirtschaftslage referieren.

5. Ein Wirtschaftsverband verfolgt rein politische Ziele, wenn er Anträge auf Bestehenlassen einer Innung des Fleischerverbandes an den zuständigen Minister für Handel und Gewerbe richtet.

Um diese erschütternden Feststellungen zu machen, ist ein Heer von Beamten in Bewegung gesetzt, hat unendliche Berichte balanglosesten Inhalts schreiben müssen und hat stundenlang polnische Staatsbürger — allerdings deutscher Nationalität — überwachen und in ihrer friedlichen Arbeit stören müssen. So treibt eben auch die Polizeibehörde ihre gesonderte Minderheitenpolitik ohne Rücksicht darauf, welchen Schaden sie damit im einzelnen, wie aber auch besonders dem Staate gegenüber stiftet. — Dieser Fall, der nicht ein Einzelfall ist, sondern der Einstellung der gesamten Polizei in Großpolen und Pommerellen entspricht, gibt uns Veranlassung die Regierung, insbesondere den Herrn Innenminister zu fragen:

1. Ist die Regierung damit einverstanden, daß die Polizeibehörde einem Teil der Bevölkerung gegenüber, nämlich dem, welcher der Minderheit angehört, einen derartig **parteiischen, einseitigen und feindlichen Standpunkt** einnimmt?
2. Steht die Regierung auch auf dem Standpunkt, daß ein Wirtschaftsverband politisch verdächtig ist, wenn er sich für die Kommunalfragen interessiert oder wenn er mit seinen Sejmabgeordneten im Verkehr steht und sich von diesen einen Sejmbericht über die Wirtschaftslage erstatten läßt?
3. Was gedenkt sie zu tun, um die Polizei wieder der Aufgabe zuzuführen, zu der sie geschaffen ist, nämlich **die Bürger zu schützen und ihnen behilflich zu sein, nicht ihre Bespitzelung und Belästigung auszuüben?**
4. Wie stellt sich die Regierung zu der Frage der Verminderung dieses übermäßig großen und überflüssigen, dafür um so kostspieligeren Polizeipersonals?
5. Wird dafür gesorgt werden und auf welche Weise, daß die höheren Polizeibeamtenstellen nur mit solchen Persönlichkeiten besetzt werden, die die Gewähr bieten, daß sie das Vertrauen der gesamten Bevölkerung ohne Rücksicht auf Nationalität, Stand und Stellung verdienen?

Warschau, den 28. Oktober 1924.

Die Interpellanten.

Republik Polen.

Eine Novelle über das Staatsbürgerrecht.

Warschau, 1. November. Im Innenministerium wird das Projekt einer Novelle zu der Verordnung vom 20. Januar 1920 über das Staatsbürgerrecht vorbereitet. Es sollen Erleichterungen für die Erlangung des Staatsbürgerrechts geschaffen werden.

Vor der Demission des Arbeitsministers.

In Anbetracht der Opposition sämtlicher Arbeiterklubs gegen den Arbeitsminister Darowski ist dessen Rücktritt, wie die „Republika“ mitteilt, beschlossene Sache. Die Demission soll in diesen Tagen bekanntgegeben werden.

General Rydz-Smigły hat seine Demission gegeben.

Wie der Warschauer Korrespondent der „Republika“ mitteilt, hat General Rydz-Smigły dem Stellvertreter des Kriegsministeriums seine Demission eingereicht. Nach der Rückkehr des Kriegsministers Sikorski aus Paris beabsichtigt eine Reihe anderer höherer Legionsoffiziere den Abschied nachzusuchen. Diese Gesuche sollen im Zusammenhange mit einer angeblich gegen die Legionäre gerichteten Erklärung des Kommandeurs von Przemysl, Generals Latinik, stehen.

Ankauf französischer Flugzeuge für Polen.

Warschau, 3. November. Dieser Tage ist eine Warschauer Delegation der polnischen Luftverteidigung nach Frankreich abgereist, um dort aus dem während der Flugwoche zusammengekommenen Fonds Flugzeuge anzukaufen.

*

Der frühere russische Gesandte in Reval, Kobecki, wurde zum sowjetrussischen Gesandten in Kopenhagen ernannt. Kobecki war früher Professor an einer höheren Handelsschule in Kopenhagen.

Deutsches Reich.

Deutschland für den Visum-Abbau.

Dem Internationalen Hotelbesitzerverein hat das Auswärtige Amt auf seine dringenden Anfragen wegen des bestehenden Paßzwanges unter anderem geantwortet: „Das Auswärtige Amt ist dringend bemüht, die Bestimmungen über den Paß- und Sichtvermerk nach Möglichkeit zu mildern. Es wird auch angestrebt, mit den Regierungen der für den deutschen Handelsverkehr in Betracht kommenden fremden Staaten einen gegenseitigen Abbau, wenn möglich, auch die völlige Beseitigung des bestehenden Paß- und Sichtvermerkzwanges und der damit verbundenen Gebührenbelastung herbeizuführen.“

*

Der frühere Kaiser Wilhelm II. läßt ein neues Buch erscheinen, das sich „Erinnerungen an Korfu“ betitelt. Es schildert den Aufenthalt des Kaisers auf der Insel und berichtet über die Ausgrabungen, die er dort vornehmen ließ.

An die Stelle des ausgeschiedenen Generals von Gallwitz soll auf der deutschnationalen Reichsliste der bekannte ehemalige Generalstabschef des Kronprinzen, Graf von der Schulenburg, treten.

Aus anderen Ländern.

Litauisches Todesurteil gegen einen Polen.

Aus Memel wird der TU. gemeldet:

Vor einiger Zeit wurde in Memel eine polnische Spionagezentrale (?) aufgedeckt. Drei Personen wurden unter Spionageverdacht verhaftet, der Hauptleiter, der 26jährige Wladimir Galin, der frühere russische Korvettenkapitän Nowitzki, der am Memeler Hafen beschäftigt war, und der frühere litauische Offizier Polianin. Am 22. Oktober hatten sich die Verhafteten vor dem litauischen Kriegsgericht in Kowno zu verantworten. Auf Grund des umfangreichen Belastungsmaterials erfolgte ihre Verurteilung. Wladimir Galin wurde zum Tode verurteilt, Nowitzki zu lebenslänglichem Zuchthaus und Polianin zu 2 Jahren Zuchthaus. Das Urteil wurde sofort vollstreckt. Galin wurde am 26. Oktober auf dem Wytautosberg in Kowno in Anwesenheit seiner Frau, die er zwei Tage vor seiner Verhaftung geheiratet hatte, erschossen.

Der Sieg der Rechtsparteien in Norwegen.

Die norwegischen Wahlen haben den Parteien der Rechten die Mehrheit im Storthing gebracht. Eine Folge des Wahlergebnisses dürfte der Rücktritt des liberalen Kabinetts Mowinkel sein, wahrscheinlich folgt ein Bauernbundkabinett, das sich auf die Konservativen und die Freisinnigen stützen wird.

Der Präsidentenkampf in Amerika.

La Follette kündigt Enthüllungen über die ungeheuren Summen an, die für den republikanischen Sieg gespendet worden seien. Die Eisenbahnen, die Industriellen werden diese Summen, wie er sagt, leicht wieder zurückbekommen, wenn sie der wohlwollenden Politik des Weißen Hauses sicher sind.

Tagung des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen in Stanislau.

(Originalbericht der „Deutschen Rundschau“)

Stanislau, 29. Oktober. In dem gestrigen Eröffnungsgottesdienst der Tagung des Weltbundes begrüßte nach den Klängen des Zinzendorfschen Liedes: „Herz und Herz vereint zusammen“ und nach einem kurzen liturgischen Teil, Pfarrer Dr. Zöckler-Stanislau die Anwesenden mit warmen Worten. Er betonte, daß der Friede, um den die Kirchen sich vor allem zu mühen hätten, nicht der äußere politische Friede sei, daß aber aus dem religiösen Frieden des Herzens, unmittelbar auch der heiße Drang, das innige Streben folgt, in der Welt und daher auch in den Beziehungen der Völker untereinander überall für den Frieden einzutreten. So sei der Gedanke des Weltbundes gerade in einer Stadt und Gemeinde, die so furchtbar unter den Verheerungen des Weltkrieges gelitten hätte, ganz besonders freudig aufgenommen worden. Hierauf nahm Generalsuperintendent D. Blau-Posen das Wort, um anknüpfend an das Pauluswort im Galaterbrief: „Hier ist nicht Jude, nicht Grieche, nicht Knecht noch Freier, nicht Mann noch Weib; denn ihr seid allzumal einer in Christo“, darauf hinzuweisen, wie Paulus durchaus nicht etwa seinem Volke gleichgültig gegenüber gestanden hätte; seine Religiosität habe ihn nicht im mindesten gehindert, seinem Volke treu zu sein, ja es glühend zu lieben, aber trotzdem habe er durch seinen Glauben über den Nationalitäten gestanden, und das müßten wir als Bekenner Christi auch unser Ziel sein lassen. Generalsekretär Dr. Alexander Ramsay aus London begrüßte zunächst die Versammlung in deutscher Sprache und fuhr dann englisch, von Frau Pfarrer Dr. Zöckler gedolmetscht, fort. Sehr interessant war, was er über die Arbeit des Weltbundes, der er unermüdlich durch Reisen in allen Ländern Europas dient, erzählte. Vor einem Jahre sei die Lage so traurig gewesen, daß man an einer Einigung fast verzweifelt wäre. D. Ramsay stellte aber fest, daß im letzten Jahr die Lage sich wieder sehr verbessert habe. Das Bedürfnis nach Einigkeit trete überall mächtig hervor, und es seien gerade in den letzten Monaten bedeutende Schritte vorwärts gemacht worden. Es komme immer wieder darauf an, daß wir uns als Diener des himmlischen Friedensfürsten fühlten.

Unmittelbar an den Gottesdienst schloß sich die erste Tagung der Landesvereinigung an, welche zunächst mit geschäftlichen Fragen zu tun hatte, sodann aber auch noch das Korreferat des Generalsuperintendenten Bursche-Warschau über die von Dr. Zöckler in Kattowitz aufgestellten Leitsätze: „Wie gestalten wir die wechselseitigen Beziehungen unserer Kirchen zu einander so, daß sie eine feste Grundlage für die gesamte Friedensarbeit bilden?“ Der Redner pflichtet den Leitsätzen in vielen Punkten bei, wich aber ab von ihnen darin, daß er die Unterschiede, welche gegenwärtig vor allem die Protestanten der Warschauer lutherischen Kirche und der unierten Kirche trennen, nicht in der nationalen Einstellung, sondern in der Politik fand. Er betonte scharf, daß von einer Feindschaft gegen das Deutschtum oder die deutsche Nation auf seiten der polnischen Protestanten keine Rede sein könne. Was die gegenwärtige Spannung verursache, sei wesentlich die verschiedene politische Einstellung.

*

Stanislau, 30 Oktober. Der gestrige Hauptverhandlungstag der Landesvereinigung brachte die große Debatte über die Grundfrage, von welcher die ganze Konferenz beherrscht ist, auf welchem Wege es endlich zu einem wirklichen Freundesverhältnis der verschiedenen in Polen vorhandenen evangelischen Kirchen kommen kann, das dann allein auch die Grundlage für solche gemeinsame Aktionen bilden kann, wie der Weltbund mit seinen erhabenen Bestrebungen sie im Auge hat. Es darf gesagt werden, daß diese Debatte, trotzdem die Geister scharf auf einander platzten, einen befriedigenden Verlauf nahm, und einen sehr w[illegible]lichen Fortschritt in der Richtung auf die Erreichung des Zieles bezeichnet. Beherrscht war die Debatte zunächst von den Gedanken, welchen der Referent, Pfarrer Dr. Zöckler, in seinen beiden ersten Leitsätzen Ausdruck gegeben hatte, welche lauten:

„1. Die Aufgabe, welche uns als Landesvereinigung des Weltbundes für Polen gestellt ist, läßt sich nur lösen, wenn es gelingt, im Sinne des § 2, letzter Absatz unserer Satzungen ein wahrhaft freundschaftliches und brüderliches Verhältnis unserer Kirchen untereinander herzustellen. —

2. Dieses Ziel werden wir um so eher erreichen, je tiefer wir das Wesen der Kirche Christi überhaupt als seines Leibes und die daraus folgende Verbundenheit der einzelnen Glieder erfassen werden.“

Der Korreferent, Generalsuperintendent Bursche, unterstrich diese Leitsätze durchaus und gab ihnen einen noch markanteren Ausdruck, indem er sagte: „Wenn wir den Frieden zwischen unseren Kirchen nicht nur als Lebenssache der Landesvereinigung unseres internationalen Kirchenbundes, sondern auch als Lebenssache des Protestantismus in Polen allgemein erkannt haben werden, so wird uns gewiß keine Mühe zu groß, keine Zeitspanne zu weit und kein Hindernis zu schwierig erscheinen, um zu dem ersehnten Ziele zu gelangen.“

In der Tat zeigte es sich auch bei dieser Tagung wieder, wie mühevoll der Weg ist, wie leicht Mißverständnisse entstehen — aber immer wieder klang durch alles das redliche Bemühen hindurch, den anderen zu verstehen, und dieses Bemühen trug immer wieder den Sieg davon. Sehr beachtenswert ist der Antrag, der einstimmig angenommen wurde, an die Kirchenleitungen der verschiedenen evangelischen Kirchen Polens mit dem Ersuchen heranzutreten, daß sie in allen Fällen, wo eine Kirche mit dem Gebiet einer anderen in Berührung käme, vor ihren Entscheidungen miteinander Fühlung nehmen sollten. Es darf erwartet werden, daß die Kirchenleitungen, die ja — abgesehen von der Warschauer reformierten Kirche — sämtlich durch ihre führenden Persönlichkeiten in der Konferenz vertreten waren, auf diese Anregung eingehen und daß dadurch hinfort manche Konflikte beseitigt werden, die böses Blut machten und Anlaß zu weiteren Konflikten wurden. Diese Fühlungnahme wäre „die erste Vorstufe“ zu einem gemeinsamen Kirchenausschuß, der von dem Referenten warm befürwortet, von Generalsuperintendent Bursche und von den Posener Vertretern aber als noch nicht spruchreif bezeichnet wurde.

Der Nachmittag des 29. Oktober brachte dann noch einen feierlichen Gottesdienst in der evangelischen Kirche, an welchem auf Grund ergangener Einladung die Behörden der Stadt, an der Spitze der Wojewode Edmund Jurystowski mit einer ganzen Schar seiner Beamten, der Starost Zenon Głażewski und zahlreiche andere Vertreter von Behörden und Korporationen teilnahmen. Die Festpredigt im Gottesdienst hielt Generalsuperintendent Bursche in polnischer Sprache über das Wort des Heilandes: „Ich bin gekommen in die Welt, ein Feuer zu zünden, was wollte ich lieber, es brännte schon.“ Der Prediger wies in beredter und kraftvoller Weise auf die Bedeutung des Weltbundgedankens gerade für die Kirchen in Polen hin. Die Verschiedenheit und Mannigfaltigkeit der Bekenntnisse sei zwar eine Erschwerung, aber kein Schade; denn der Kampf und Wetteifer erzeuge Leben und wie ein Feuer entstehe durch die Verbindung verschiedener Stoffe, so müsse grade auch hier die Verschiedenheit dazu dienen, ein großes Feuer der Liebe und Begeisterung zu entzünden.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 255.

Bromberg, Dienstag den 4. November 1924.

Pommerellen.

Jagdschonzeiten.

Der Wojewode von Pommerellen hat die Schonzeiten für Rehwild wie folgt festgesetzt: a) für Rehkälber bis zum Schluß des Jahres 1924, b) für weibliches Rehwild bis zum Schluß des Jahres 1924, mit Ausnahme des Monats November. Der Absatz b betrifft nicht den pflichtgemäßen Abschuß, der durch die Forstverwaltungen festgesetzt ist.

3. November.

Graudenz (Grudziądz).

dr. **Evangelisches Hospital und Wollertstift.** Das evangelische Hospital in der Salzstraße besitzt 30, und das Wollertstift 5 Wohngelegenheiten von je einem Zimmer und Küche, die größtenteils von Damen im hohen Alter von 70 bis 86 Jahren bewohnt werden. Das Spital, das vor dem Kriege die Zinsen von einem Kapital von ca. 150 000 Goldmark für ausgeliehene Hypotheken usw. in sein Budget stellen konnte, hat nun schon seit Jahren, wie alle Hypothekengläubiger, keine oder nur geringe Einnahmen. Denn nicht nur zahlten und zahlen die Hypothekenschuldner keine Zinsen mehr, sondern die Hypotheken sind auch — Mark gegen Mark — zurückgezahlt worden, wodurch das einstige Vermögen der Anstalt stark vermindert wurde und die Zinsen kaum dazu reichen werden. die Gebäude vor dem Verfall zu schützen. Während die Verwaltung den Insassen früher freies Licht und freie Beheizung, sowie einen monatlichen Zuschuß gewähren konnte, ist sie hierzu in den letzten Jahren nicht mehr in der Lage. Die Gaskocher sind entfernt und sollten samt der Badeeinrichtung bereits verkauft werden, um dringende Instandhaltungsarbeiten an den Gebäuden auszuführen. Der Winter steht vor der Türe, die alten Damen haben weder Heizung noch die notwendigsten Lebensmittel. Die Not der Insassen ist sehr groß und Hilfe dringend erforderlich. Auch das Wollertstift, das in seinem kleinen Häuschen in der Ziegeleistraße fünf alte Damen beherbergt — davon zwei über 85 Jahre — hat unter denselben Verhältnissen zu leiden. — Es wäre wahre Nächstenliebe, wenn die Damen der wohlhabenden Kreise sich der großen Not ihrer Mitschwestern annehmen und sich mit diesen Instituten etwas mehr befassen wollten. An die vor ca. zwei Jahren übernommenen Patenschaften usw. wäre auch noch zu erinnern, zumal das damals bekundete Interesse in der so kurzen Zeit, wie wir hören. im Erlöschen begriffen sein soll. Wie wir in Erfahrung bringen, untersteht das evangelische Hospital und das Wollertstift seit einigen Tagen der Leitung des Stadtrat Duday. Forteczna 26, der gern bereit sein wird, nähere Auskunft zu erteilen und Liebesgaben entgegenzunehmen. *

□ **Vom Wochenmarkt.** Das Reformationsfest, vielleicht auch der Regen hatten diesen Wochenmarkt ungünstig beeinflußt. Die Zufuhr war wesentlich geringer. Auf dem Schweinemarkt waren nur drei Wagen mit Schweinen zu zählen. Trotzdem die Beamten zum großen Teil bereits ihr Monatsgehalt erhalten hatten, konnte von einem guten Marktgeschäft nicht die Rede sein. Die evangelischen Geschäftsinhaber hatten wohl ohne Ausnahme die Läden offengehalten. Die schlechte Geschäftslage mochte sie dazu zwingen. In der evangelischen Kirche war der übliche Gottesdienst. *

* **Der Anschluß an die Grodeker Überlandzentrale** wird in der speziellen Kommission des hiesigen Elektrizitätswerkes erörtert. Die Kommission, deren Vorsitz Stadtrat Nowakowski führt, erwägt sehr eingehend das Projekt nach allen Richtungen, damit die Stadt mit ihrer bedeutenden Industrie den größtmöglichen Nutzen bei einer Verwirklichung der Anschlußabsicht habe. In dieser Sache fand in Thorn eine Sitzung des Aufsichtsrats der Überlandzentrale Grodek statt, um über die Bedingungen, unter denen der Anschluß stattfinden könnte, zu beraten. *

* **Ein Scheckfälscher** hat eine hiesige Bank um viele Tausend Zloty geschädigt. Der Täter ist ein Bankbeamter, der von Warschau aus, wohin er gereist war, der Bankleitung brieflich mitteilte, er habe zwei Schecks über zusammen 12 400 zł gefälscht und bitte, die Angelegenheit nicht den Gerichten zu übergeben, da er die Summen zu erstatten gedenke. Nachforschungen ergaben aber, daß er noch weitere 7 Schecks gefälscht hatte. Man sah sich daher veranlaßt, das Strafverfahren zu beantragen. *

* **Einbrecher an der Arbeit.** In der Nacht zum Freitag brachen Diebe in das Kontor der Brauerei Kunterstein ein. Sie rissen den eisernen Geldschrank auf, mußten aber gestört worden sein, da sie unter Zurücklassung des modernen Einbrecherwerkzeugs flüchteten. Die Arbeit der Diebe war auch insofern umsonst, da sie eine — leere Kasse vorfanden. — Diebe und Einbrecher arbeiteten in derselben Nacht ferner in den Läden der Herren Gawronski, Forteczna und Pinowski, Groblowa. In beiden Fällen wurden die Schaufensterausstellungen ausgeraubt. Der Polizei gelang es, die Diebe zu ermitteln und festzunehmen. *

* **Landkreis Graudenz**, 31. Oktober. Nach einem Dekret des Innenministeriums erhalten die Seen im Kreise Graudenz folgende Bezeichnungen: Brandsee — Brunatne, Krebssee — Raczek, Blocksee — Głęboczek, Kleiner See — Małe, Kesselsee — Kociołek, Mittelsee — Średnie jezioro, Jungfernsee — Panienski, Gapasee — Gapa.

Thorn (Toruń).

≠ **Von der Weichsel.** Um weitere zwei Zentimeter zurückgegangen, betrug der Wasserstand Donnerstag früh 0,26 Meter über Normal. — Dampfer „Stanisław Konarski" ging mit zwei Kähnen im Schlepp nach Warschau ab, Dampfer „Delfin" mit zwei Kähnen stromabwärts. Eingetroffen sind zwei Traften. **

≠ **Die Deutsche Bühne Thorn** ließ am Donnerstag die erste Wiederholung des übermütig-tollen Schwanks „Die Logenbrüder" in Szene gehen. Wohl infolge der sich allgemein bemerkbar machenden Geldknappheit wies der Zuschauerraum diesmal — so kurz vor dem Ersten — ziemlich viele Lücken auf, war aber immerhin noch zu gut zwei Drittel gefüllt. Den größten Lacherfolg erzielte Hans Wallis als Damenimitator, dem damit die schönste und dankbarste Rolle des Stücks zugefallen war. Nicht minder gut waren seine männliche Gegenspieler (Max Wilewski, Bruno Alexander), die anderen Hauptträger des Stücks. Die Damenrollen (in der bekannten Besetzung) waren wie immer gut aufgehoben. In Vorbereitung befindet sich die Posse „Robert und Bertram". **

≠ **Straßenbahnzusammenstoß.** Einen aufregenden Augenblick erlebten die Fahrgäste zweier Straßenbahnwagen, die Mittwoch in den Mittagsstunden auf der Strecke in der Nähe des „Pilz" zusammenstießen. Die Wucht des Aufeinanderfahrens war so stark, daß die vorderen Plattformen beider Wagen stark beschädigt und alle Passagiere durcheinandergerüttelt wurden. Selbstverständlich machte sich die Aufregung, besonders bei den mitfahrenden Kindern und weiblichen Personen, in lauten Schreien Luft, so daß man den Eindruck hatte, daß mancherlei Verletzungen vorgekommen sein müßten. Glücklicherweise war dem aber nicht so; alle kamen mit dem bloßen Schrecken davon. Ein Offizier wurde von dem splitternden Glase geradezu überschüttet, ohne aber ernstlich geschnitten zu werden; einem anderen Herrn wurde durch eine gegen ihn stürzende Person die Brille zerschlagen, ohne daß er dabei durch das splitternde Glas an den Augen oder im Gesicht verletzt wurde. — Die Ursache des Zusammenpralls kann nur an dem Überfahren einer Kreuzungsweiche durch den einen Wagen zu suchen sein, bevor der Gegenwagen diese passiert hatte. (Die Strecke ist eingleisig.) Der aus der Stadt kommende Wagen war besonders gut besetzt, weil er Ankömmlinge aus dem Graudenzer Mittagszuge und viele Schulkinder beförderte. **

An unsere Thorner Leser.

Um keine unliebsame Unterbrechung im Bezuge der „Deutschen Rundschau" eintreten zu lassen und um dieselbe stets noch **am Erscheinungstage** zu erhalten, bitten wir Sie, Ihr Abonnement für den Monat November **sofort** bei einer der untenstehenden Ausgabestellen zu erneuern.

Hauptvertriebsstelle und Anzeigenannahme:
Annoncen-Expedition **Justus Wallis**, Szeroka 34. (Breitestraße).

Ausgabestellen:

Altstadt: Kaufmann **C. Szyminski**, Heilige Geiststraße.
" Friseurgeschäft **Thober**, Altstädtischer Markt 32.
" **Hausfrauen-Verein**, Baderstraße 28.

Neustadt: Kaufmann **Jordan**, Elisabethstr. 12/14.
" Kaufmann **Robert Liebchen**, Neust. Markt 26.

Bromberger Vorstadt:
Milchhalle **Bartz**, Bromberger-Str. 60.
Kaufmann **Ernst Wiesner**, Mellienstraße 111.
Restaurateur **Fr. Moenke**, Mellienstr. 66.

Culmer Vorstadt:
Kaufmann **Szepanski**, ul. Podgórna (Bergstr.) 6.

Mocker: Bäckermstr. **Haberland**, Graudenzerst. 170.
" Kaufmann **J. Kuttner Nachf.**, Graudenzerstraße 95.
" Bäckermeister **Gehrz**, Lindenstraße 64.
" Bäckermeister **Lucht**, Konduktstraße 29.

Podgorz: Tischlermeister **Dorrn**, Marktstr. 23.

*

Swiecie.

Die Theatermusikvereinigung Schwetz eröffnet ihre diesjährige Spielzeit am Donnerstag, den 6. 11., mit dem dreiaktigen Lustspiel „Der Sprung in die Ehe" von Reimann und Otto Schwarz. Die Vorstellung findet nicht wie früher im Schützenhause, sondern in Kowalleks Sälen statt. Die Bühne ist, wie wir hören, der Neuzeit entsprechend umgebaut und renoviert, auch liegen die einzelnen Rollen in den Händen bewährter Kräfte, so daß den Besuchern genußreiche Stunden bevorstehen. In den Zwischenakten konzertiert die gesamte Kapelle der Vereinigung. Eine Wiederholung findet am Sonnabend, den 8. November, statt. Es ist für das kunstliebende Publikum von Schwetz und Umgegend sehr zu begrüßen, daß die Bemühungen, das Interesse für Musik und Theater neu zu beleben, von Erfolg gekrönt sind und wünschen wir den Veranstaltungen einen vollen Erfolg. Näheres Inserat. 22449

≠ **Culmsee** (Chełmza), 31. Oktober. Ein „Kampf auf Leben und Tod" spielte sich neulich, wie der „Bote f. d. Culmerland" meldet, in einem hiesigen Garten ab. Hier hatten sich immer größere Scharen von Krähen eingefunden, wenn die Enten ihren Futtertrog herausgestellt bekamen. Vermutlich wollte eine der Enten einen Schwarzrock fortjagen, als sich die anderen dieser räuberischen Sippe zu dessen Schutz erhoben, der Ente durch scharfe Schnabelhiebe des Augenlichts raubten und nun so lange auf ihr herumhackten, bis sie tot war. Nun kamen immer mehr Krähen hinzu, die sich an dem Opfer gütlich taten, bis nur noch die Knochen und Federn übrig waren. Täglich kreisen nun die Krähen über dem Garten, nach neuer Beute Ausschau haltend. Da auch auf einem anderen Hofe eine Ente den gefräßigen Krähen zum Opfer gefallen ist, fordert das Blatt zu einer systematischen Bekämpfung der Schädlinge auf.

* **Karthaus** (Kartuzy), 30. Oktober. In Borzestowskahuta bei Karthaus wurden die drei jüngsten Kinder des Landwirts Jan Naczek vom Scharlach ergriffen; die beiden älteren Kinder starben daran fast zu gleicher Zeit. Der Kummer warf auch den Vater auf das Krankenbett, und kurz darauf starb auch er.

et. **Tuchel** (Tuchola), 2. November. Beim Ausschachten eines Kellers unter dem Neubau einer Scheune auf dem Koslinkaer Gelände des Besitzers P. Majka wurden von den Arbeitern menschliche Gebeine bloßgelegt, welche wohl als Überreste eines Kriegergrabes aus der Schwedenzeit gelten dürften. Im Jahre 1655 wurde Tuchel nämlich von den Schweden belagert; um die Vororte, wozu auch das damalige Koslinka gehörte, entbrannten heftige Kämpfe, die schließlich mit Niedersengung der Vorstädte und der Erstürmung von Tuchel endigten. — Der Schaufenstereinbruch bei dem Kaufmann Sprengel hier ist nun aufgeklärt. Der Arbeiter Papierowski von hier, der zurzeit wegen eines anderen schweren Diebstahls zwei Jahre Zuchthaus verbüßt, ist überführt, den Einbruch unter Mithilfe des Arbeiters H. von hier ausgeführt zu haben. Festgestellt sind diejenigen Personen, denen er die gestohlene Wolle und Wollsachen, die Sprengel als sein Eigentum erkannte, zum Kauf angeboten, bzw. verkauft hat. — Als Mitglied zur Pommerellischen Landwirtschaftskammer wurde vom Tucheler Kreistag an Stelle des verstorbenen Gutsbesitzers J. Gulkowski-Kelpin der Gutsbesitzer St. Korthals-Koslinka gewählt; ein Einspruch gegen die Wahl ist in der gesetzlichen Frist nicht erfolgt.

Die Lage der polnischen Lederindustrie.

Über dieses Thema schreibt das kaufmännische Fachblatt der „Kupiec":

Die Zeit der Inflation ist vorbei, aber leider hat sie dem ganzen Gebiet des wirtschaftlichen Lebens ihr Brandmal aufgedrückt. Mangel an Betriebskapital, Kreditschwierigkeiten, hoher Zinssatz, teure Arbeitslöhne, hohe staatliche Steuern, alles dies zusammengenommen ruft eine Lage hervor, in der man häufig unter dem Herstellungspreise verkaufen muß. Ein solcher Stand der Dinge kann weder auf die Entwickelung der Industrie noch des Handels günstig einwirken. Es entsteht eine Wirtschaftskrise und ein eifriges Suchen nach ausländischen Absatzgebieten. Die Gerbereien in Polen haben bereits den Kulminationspunkt der Krise im Juni und Juli überschritten. Gegenwärtig hat sich diese Industrie etwas belebt, dank der Erhöhung der Preise auf den Auslandsmärkten. In der letzten Zeit waren im allgemeinen 349 Fabriken im Betriebe, die sich mit der Verarbeitung von Leder befassen; sie erzeugten Waren im Werte von 100 Millionen Zloty. Fabriken, die Sohlenleder produzieren, gibt es 82, die bei 4000 Arbeitern 2 400 000 Stück jährlich erzeugen. Fabriken, die Kalbsfelle verarbeiten, gibt es 27 bei einer Arbeiterzahl von 200; sie erzeugen 2 400 000 Stück jährlich.

Der heimische Bedarf an den oben angegebenen Arten von Leder kann vollständig durch die heimische Industrie befriedigt werden: schlimmer stellt sich aber die Sache dar bei Lackleder und Galanterieleder. Von diesen Fabriken gibt es kaum 8 mit einer Arbeiterziffer von 210. Sie erzeugen jährlich nicht ganz 150 000 Stück. Die Nachfrage nach diesem Erzeugnis wird durch die örtliche Industrie nur in geringem Maße befriedigt. Am besten stellt sich die Lage dar bei Rohmaterial. Lederfabriken dieser Art gibt es sieben mit 100 Arbeitern. Die Gesamtproduktion beträgt nicht ganz 100 000 Stück jährlich. Fabriken für Bearbeitung von Pferdehäuten gibt es 11 mit zusammen 200 Arbeitern. Sie erzeugen 200 000 Stück.

Wie schon gesagt, hat sich das Gerbereigewerbe einigermaßen belebt infolge der Erhöhung der Preise auf den Auslandsmärkten, es befindet sich jedoch trotzdem in schwieriger Lage infolge einer scharfen Konkurrenz seitens Österreichs und der Tschechoslowakei. Es sind viel Umstände, die in dieser Beziehung zusammenwirken. Vor allem die hohen Zölle bei uns auf Gerbstoffe und auf alle Chemikalien, die im Lande nicht erzeugt werden. Das Ausland hat zurzeit niedrige Zölle. Sodann ist unser Rohstoff um 30 Prozent teurer als der ausländische bei einer geringeren Ergibigkeit von 10—15 Prozent und bei schlechterer Qualität.

Alles dies stellt die Zukunft in nicht besonders rosigen Farben dar, bei der Konkurrenz des Auslandes, die über große Betriebskapitalien und über bessere und billigere Ware verfügt.

Zur Orientierung führen wir folgende Beispiele an: Die polnischen Gerbereien zahlten im September für 1 Kilogramm leichtes Rohleder 1,40—1,50 Zł., für schweres Rohleder 1,30—1,40 Zł. In Wien dagegen zahlte man am 13. September d. J. für 1 Kilogramm leichtes Leder 1,10—1,20 Zł., für schweres Leder 0,90—1,20 Zł. In Tschechien sind die Preise für Rohleder dieselben wie bei uns, aber die Qualität und die Ergiebigkeit des tschechischen Rohmaterials ist um vieles höher, als bei uns.

Die Arbeitslöhne im Gerbereigewerbe sind bei uns erheblich höher, als im Auslande. So bekommt in Tschechien der Arbeiter einen Tagelohn von 0,45—1,00 $, in Österreich 0,45—1,08 $ und bei uns 0,95—1,35 $. Wenn man die ganze Lage im Gerbereigewerbe überblickt, muß man sagen, daß die Lage sich immer mehr bessert. Allerdings langsam nur, aber sie bessert sich doch, was zu der Annahme berechtigt, daß in nicht langer Zeit die kritische Zeit vorübergehen und in raschem Tempo eine bessere Entwickelung und eine günstigere Zeit eintreten wird.

Thorn.

Graudenz.

Deutsche Kritik.

Stellungnahme des Deutschen Klubs zum Exposé des Ministerpräsidenten Grabski.

Rede des Abgeordneten Piesch in der Sejmsitzung am 30. Oktober 1924.

Hohes Haus! Durch die Welt geht die Sehnsucht nach Herbeiführung eines wahren Friedens, der die durch den Krieg zerrissenen Fäden, welche die Nationen in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht verbanden, wieder knüpfen soll. Auch der Herr Premier hat in seinem Exposé gesagt: Polen sehnt sich nach Frieden mehr als irgend jemand, denn Polen erlitt durch den Krieg den allerempfindlichsten Schaden und niemand anderer als Polen würde bei Störung des Friedens mehr zu leiden haben. Das müssen wir ohne weiteres zugeben. Eigentümlich berühren muß es, wenn der Herr Ministerpräsident fast in demselben Atemzuge über den **westlichen Nachbar Polens** Äußerungen macht, die recht unstaatsmännisch, zumindest aber unklug genannt werden müssen. Der ersehnte Friede wird nicht herbeigeführt, wenn immer und immer wieder eine **Atmosphäre des Mißtrauens** verbreitet wird. Es macht den Eindruck, als hätte Herr Grabski die Verpflichtung gefühlt, jenen polnischen Parteien, die stets die Rolle der Unversöhnlichen spielen, etwas Angenehmes zu sagen.

Der den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen unseres Staates gewidmete Teil der Rede des Herrn Premiers war sachlich und aus innerer Überzeugung gesprochen. Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Staates zeigen uns ein recht **düsteres Bild. Schwere Krisen** erschüttern den Wirtschaftskörper und rufen eine bedenkliche Arbeitslosigkeit hervor, die Unfähigkeit unserer Industrie, mit dem Auslande in Konkurrenz zu treten, schafft eine passive Handelsbilanz und eine teilweise Mißernte treibt die Preise der täglichen Bedarfsartikel empor und zwingt zur Ausfuhr gewisser Lebensmittel. Inzwischen arbeitet die **Steuerschraube** mit erhöhter Kraft und preßt dem ohnedies kranken Wirtschaftskörper noch die letzten Kräfte heraus.

Trotz dieses unerfreulichen Bildes müssen wir der Wahrheit gemäß feststellen, daß Herr Premier Grabski der erste polnische Minister ist, der dem Lande in der vorgesehenen Zeit einen Jahresvoranschlag vorlegte, er ist aber auch der erste Minister Polens, der für das Jahr 1924 das Gleichgewicht im Budget zu erhalten vermochte. Der Voranschlag für 1924 sah an Einnahmen 1422 Millionen, an Ausgaben 1592 Millionen vor, rechnete also mit einem Defizit von 170 Millionen. Das Nachtragsbudget erfordert 125 Millionen, so daß ein Gesamtabgang von rund 300 Millionen zu verzeichnen war. Dieser Fehlbetrag wurde aus unvorgesehenen Einnahmen gedeckt, die aber nur einmaliger Natur sind. So lieferte die Liquidation der Landesdarlehnskasse 100 Millionen, die Verausgabung von Bilons, Silber- und Scheidemünzen 60 Millionen, von der italienischen Anleihe standen noch 33 Millionen zur Verfügung, der Erlös der Eisenbahnobligationen brachte 30 Millionen. So ist das Defizit für 1924 gedeckt und der Minister kann mit Recht sagen, daß seine Maßnahmen finanzieller Natur für das ablaufende Jahr mit einem Erfolge endeten.

Wie sieht es nun aber mit dem Voranschlag für 1925 aus? Durch eine große Sparsamkeit und Anspannung der Leistungen an den Staat, hofft Herr Grabski für das kommende Jahr das Gleichgewicht im Staatshaushalte zu behaupten. Das Erfordernis für 1925 beträgt 1981 Millionen, ist demnach um 265 Millionen größer als das für 1924. Durch den Abbau von weiteren 20 000 Staatsangestellten, die das Heer der Arbeitslosen vergrößern werden, sollen Ersparnisse erzielt werden. Das große Vertrauen, das der Herr Premier auf die Eingänge des Jahres 1925 setzt, vermögen wir nicht zu teilen. Der Steuerdruck hat bei der Unmöglichkeit des Absatzes eine Höhe erreicht, daß viele industrielle, gewerbliche und kaufmännische Unternehmungen zum Stillstand gebracht sind oder in naher Zukunft ihren Betrieb einstellen werden. Woher sollen da die Steuereinnahmen fließen? Es muß ohne weiteres zugegeben werden, daß die Steuermoral in Polen noch auf sehr tiefer Stufe steht und es eines gut ausgebildeten Steuerapparates bedürfen wird, um eine richtige Erfassung der Steuern zu ermöglichen. Die Methode aber, die im verflossenen Jahre angewendet wurde, durch vertrauliche Rundschreiben an die Steuerdirektionen anzuordnen, daß eine Steuerkategorie das 5—6fache des bisherigen Ergebnisses liefern soll, ist ungesund und gefährlich. Die ehrlichen Leute werden durch unberechtigte Steuerforderungen zur Verzweiflung gebracht, die unehrlichen wissen durch schlaue Praktiken der Steuerbehörde immer wieder eine Nase zu drehen. Insbesondere hat die Einhebung der Umsatzsteuer im Lande eine große Aufregung hervorgerufen, die nicht dazu beitragen kann, die **Steuermoral** zu verbessern. Nach unserer Anschauung wäre ein **Ausbau der Einkommensteuer nach unten und oben** eine Quelle für die Einnahmen des Staates. Allerdings müssen wir fordern, daß die Steuervorschreibung nur auf Grundlage des Gesetzes für alle Bürger ohne Unterschied des Nationalität gerecht erfolge und nicht den Eindruck eines Willküraktes macht. Die Festsetzung des Existenzminimums mit 3200 Zloty erscheint zu hoch gegriffen, zumindest wäre eine Begrenzung für Einzelpersonen zu erwägen. Die Hoffnung des Herrn Ministerpräsidenten auf eine bedeutende Einnahme aus dem Titel Monopole können wir nicht teilen. Hat doch die **unglaublich schlechte Wirtschaft beim Monopol** bewiesen, wie es mit unserer Monopolverwaltung steht. Das in Aussicht gestellte Ergebnis des **Spiritusmonopols** wird kaum eintreten, da die vorbereitenden Arbeiten für dieses Einnahmegebiet derzeit noch in den Kinderschuhen stecken, während anderseits Elemente, die mit der Spirituserzeugung nichts zu tun haben, eifrig an der Arbeit sind, um auf Umwegen die Konzession einer Verteilungsstelle an sich zu reißen, während die bodenständigen Spirituserzeuger ihren Erwerb verlieren sollen. Wir müssen den Herrn Ministerpräsidenten dringend bitten, daß er diesem Treiben seine volle Aufmerksamkeit zuwendet.

Unsere **Zollpolitik** fordert zu einer **scharfen Kritik** heraus. Die Einfuhr von Rohmaterialien für unsere Industrien ist mit hohen Zöllen bedacht, während Fertigerzeugnisse des Auslandes, z. B. Textilwaren nahezu zollfrei einströmen und den Landeserzeugnissen Konkurrenz bieten. Daraus entwickelt sich eine Gefahr für unsere Valuta. Die Industrie ist genötigt, zur Bezahlung der aus dem Auslande bezogenen Waren Auslandsdevisen zu kaufen, die infolge des Lagerns der Ware ungenützt liegen bleiben und keinen Ertrag bringen. Anderseits bedingt der Kauf ausländischer Fertigware den Ankauf ausländischer Devisen. So steigt zum Schaden für den Zloty und unsere Handelsbilanz die fremde Valuta, während andererseits der Devisenvorrat der Bank Polski abnimmt. Der Herr Premier hat auf den glänzenden Stand der Bank Polski hingewiesen, die eine nahezu 70prozentige Bedeckung der umlaufenden Noten besitzt. Wir haben ein gutes Geld, trotzdem steigt die Teuerung in bedrohlicher Weise. Nach verläßlichen Zusammenstellungen sind die Regien der polnischen Textilindustrie infolge der großen Belastungen durch Zölle und Abgaben um 36 Prozent höher als die der tschechischen. An eine Auslandskonkurrenz ist da nicht zu denken. Aber auch das Ausland leidet daran, infolge der hohen Preise der Textilwaren. Dazu kommt die ungeheuer hohe Verzinsung der Kredite, wie in keinem anderen Lande der Erde. Die Bank von England gibt Darlehen für 3½ Prozent, die Schweiz zu 6 bis 7 Prozent. Unsere Wirtschaftskreise müssen offiziell das fünffache der Schweizer Zinsen ,inoffiziell, trotz aller Vorschriften der Regierung gegen Zinswucher auch 6 Prozent monatlich zahlen. Das erhöht die Kosten der Produktion und ist ein wichtiger Grund der Teuerung. Da der innere Geldumlauf nicht genügt, bleibt uns nur der Ausweg einer Auslandsanleihe übrig. Wir hätten gewünscht, daß die Bemühungen um eine Auslandsanleihe für das Wirtschaftsleben unseres Staates schon früher eingesetzt hätten. Es ist viel kostbare Zeit verloren gegangen. Gewiß hat Polen bei Auslandsanleihen mit dem Mißtrauen hinter unseren Grenzen zu rechnen. Dieses Mißtrauen muß beseitigt werden, indem man durch Taten dem Auslande zeigt, daß Polen ein Rechtsstaat ist, der alle **Bürger ohne Unterschied** gleich behandelt. Heute sind wir von diesem Standpunkte noch weit entfernt. Es muß aber mit Genugtuung festgestellt werden, daß **immer größere Kreise unseres Staates** mit Ruhe und Sachlichkeit der Frage der **Gleichberechtigung der Staatsbürger gegenübertreten.** Das wäre im Interesse des inneren Friedens und des Ansehens unseres Staates im Auslande sehr wünschenswert. Wir müssen und können im Auslande eine Anleihe erhalten, die für unser Wirtschaftsleben unentbehrlich ist und allein der Wirtschaftskrise ein Ziel setzt.

Sehr zweckmäßig wäre es gewesen, wenn der Herr Premier sich über den Stand der polnischen **Handelsbilanz** ausgesprochen hätte. Veröffentlichungen über unsere Handelsbilanz sind seit April nicht erfolgt. Während im Januar der Überschuß der Ausfuhr 16 Millionen, im Februar 5,4 Millionen Zloty betrug, zeigt sich im März bereits ein Überschuß der Einfuhr im Betrage von 10 Millionen, der bis auf 20 Millionen steigt. Unsere Handelsbilanz ist demnach seit März passiv. Nebst anderen bereits angeführten Gründen wirkt auch unsere **widersinnige Paß- und Visenwirtschaft lähmend auf unseren Handelsverkehr.** Ich wünschte dem Herrn Minister, die Urteile von polenfreundlichen Ausländern über die **unglaublichen Paßzustände** unseres Landes zu hören, damit er zur Überzeugung kommt, daß seine vorsintflutliche Methode der Paß- und Visenbehandlung nicht dazu angetan ist, den wirtschaftlichen Verkehr zu beleben. Wir leben im 20. Jahrhundert und zählen uns zu den Kulturstaaten. Das aber, was sich auf dem Gebiete der Paßgebühren bei uns abspielt, schädigt unser Ansehen im Auslande auf das Tiefste und ruft bei den eigenen Bürgern Verstimmung und Erbitterung hervor. Damit aufzuräumen, ist die allerhöchste Zeit.

Die Verschlechterung der Handelsbilanz ist einer der wesentlichen Gründe für die Verschlechterung des wirtschaftlichen Lebens in unserem Staate. Die passive Handelsbilanz nahm der Bank Polski die Möglichkeit, die Mittel, die der Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr dem Lande brachte, im Inlande zur Erleichterung des Geldverkehrs und zur Flüssigmachung des Geldmarktes zu verwenden. Die **Notwendigkeit** des Abschlusses von **Handelsverträgen,** insbesondere mit unserem westlichen Nachbar **Deutschland,** ergibt sich aus der Entwicklung der Handelsbilanz. In den Ausführungen des Herrn Ministerpräsidenten vermissen wir Äußerungen über diese für unser Wirtschaftsleben so hochwichtige Frage.

Herr Grabski hat bei der Beleuchtung des Voranschlages für 1925 die Notwendigkeit einer weitgehenden Sparsamkeit hervorgehoben. Er hat uns bei dem Berichte über das Steuerjahr 1924 mitgeteilt, daß die kleinen Landwirte aus der Bank Rolny 22 000 000 Zloty, die großen Besitzer 8 000 000 Zloty erhalten haben. Beim kleinen Landwirt betragen die aus Staatsmitteln zur Verfügung gestellten Beträge mehr, als sie Steuern zahlen. Trotzdem will die Regierung durch die im kommenden Jahre durchzuführende Bodenreform 369 000 Hektar **Großgrundbesitz parzellieren,** diese ungeheure Fläche demnach der Bauernwirtschaft zuführen. Damit ist nicht nur ein großer Aufwand an Geld zum Ankaufe des enteigneten Besitzes erforderlich, sondern der **Staat erleidet nach den Erfahrungen des Jahres 1924 einen bedeutenden Steuerabgang.** Wir möchten doch fragen, wie sich dies mit der angekündigten Sparsamkeit verträgt? **Es scheint uns doch, daß nicht nur die Rücksicht auf den Bodenhunger der Bauernschaft diese Maßnahme der Regierung begründet.**

Der Herr Ministerpräsident hat in seinen Ausführungen die erfreuliche Mitteilung gemacht, daß dem **Schulwesen** in dem Voranschlag für 1925 ein weit größerer Kredit eingeräumt wurde. Leider müssen wir wieder feststellen, daß unser **deutsches Schulwesen** auch weiterhin unter dem Druck der Behörden leidet. So wurde im Boryslawer Schulbezirk durch einen Ukas des Schulinspektors eine deutsche Volksschule, unter deren 100 Schulkindern 89 deutscher Nationalität sind, beginnend vom Schuljahre 1925, in eine polnische Schule verwandelt. Der durch die Kriegsverhältnisse veranlaßte zeitweise Geburtenrückgang wird benützt, um eine deutsche Schule nach der anderen, deren Schülerzahl wenige Schüler unter 40 gesunken ist, zu schließen und das Schulgebäude einer polnischen Schule zuzuweisen. Das sind für uns Deutsche recht schmerzliche Erfahrungen, die uns an dem guten Willen der Regierung zweifeln lassen. Wir hoffen aber, daß solche Übergriffe nicht die Zustimmung der Regierung finden werden und sie die ehrliche Absicht hat, allen Bürgern des Staates Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.

Das Exposé des Herrn Ministerpräsidenten stand unter dem Zeichen der Friedenssehnsucht. Wir erwarten, daß den **Worten** über die Friedensbereitschaft auch die Tat recht bald folgen wird.

Zum Nachdenken!

Polonisierung durch — die Deutschen.

Wir entnehmen folgende Ausführungen der „Kattowitzer Zeitung“:

„Ein Volk ist nur dann verloren, wenn es sich selbst aufgibt“ — dieser Grundsatz findet in Bielitz-Biala seine betrübende Verwirklichung. Das bürgerliche Deutschtum in Bielitz-Biala ist in letzter Zeit in nationaler Hinsicht jammervoll umgekippt. Beim Biertisch zu Altösterreichs Zeiten las man es anders: damals trug das deutsche Bürgertum von Bielitz-Biala ein imponierendes Heldentum zur Schau und lieferte oft, wie z. B. 1914 „siegreiche Schlachten“ gegen die polnischen Sokolen an der Bialaer Brücke, indem es den „Feind“ ans andere Ufer zurückdrängte und so manifestierte, „daß Bielitz deutsch sei und deutsch bleiben müsse“. Der vernünftige Teil der Bielitz-Bialaer Bürgerschaft verurteilte damals rückhaltlos dieses „Heldentum“ — ebenso wie heute die schmachvolle Preisgabe der deutschen Kultur und die feige Kapitulation von den Polen verdammt wird. Ein hiesiger politisch führender Pole machte jüngst die charakteristische Bemerkung, daß die Polen in Bielitz-Biala auf Granit zu stoßen dachten, aber auf Wachs stießen.

Das rücksichtslose schlesische Sprachengesetz hat mit der deutschen Sprache im Amte gründlich aufgeräumt — was aber an sprachlichen Rechten noch zurückbleibt, zerstören die Deutschen selbst; man muß geradezu sagen, daß sie die Polonisierungsmaschine bewußt fördern, indem sie die verbrieften Sprachrechte im privaten Verkehr schnöde preisgeben. Dazu gehört in erster Linie der Übertünchungswahn, der deutsche Geschäftsaufschriften über Nacht in polnische verwandelt und unseren deutschen Schwesternstädten ein rein polnisches Gesicht aufdrängt. Der Wunsch der Bielitzer Polen, insbesondere der neugebackenen Polen ehemals mosaischer Konfession, geht ja bekanntlich dahin, den durch Bielitz-Biala durchreisenden Polen potemkinische Dörfer vorzuführen und die ganze hohe materielle und soziale Kultur unserer Schwesterstädte, um die uns unsere Feinde neiden, unter ein polnisches Schild zu bringen. In dem **Bielitzer deutschen Bürgertum finden diese wackeren** Pioniere des Polentums willige Förderer, die sich in der Beschmierungsarbeit geradezu überbieten. Wie sinnlos nimmt sich eine derartige Metamorphose aus! Die Behörde macht von dem Sprachengesetz rücksichtslosen Gebrauch und merzt alles Deutsche, wo dies nur mehr schlecht als recht gesetzlich zulässig ist, ganz kalt aus: am Bahnhof, an der Post, im Steueramt, im Gericht usw. — nirgends hat der Deutsche das Recht, sich in seiner Sprache zu orientieren. Und die Deutschen? Statt den Polen sprachliche Konzessionen nur gegen Milderung des drückenden schlesischen Sprachengesetzes zu machen, tauchen die Pinsel in den Schmiertopf ein und schmieren sinnlos an den Geschäftsaufschriften herum. Fragt man so einen ehemals wackeren Deutschen (beim Biertisch!) nach dem Grund, so hört man immer wieder: „Ja, wir sind in Polen!“ Mit dieser weisen Erklärung glaubt man alles rechtfertigen zu können. Der bürgerliche Bielitzer Untertanenverstand glaubt, daß sein Wohnsitz in Polen ihn zur Anwendung der polnischen Sprache im privaten Leben zwinge. Ein Blick nach Aussig, Reichenberg, Troppau usw. kann uns eines Besseren belehren: dort muß man tschechische Aufschriften mit Fernrohr suchen — abgesehen davon, daß auch der amtliche Verkehr sich streng zweisprachig abwickelt!

Es wird von niemandem bestritten werden, daß der Zustrom polnischer Kundschaften auch polnische Aufschriften erfordert — wiewohl die Behörde nicht der Ansicht zu sein scheint, daß in der zu 80 Prozent deutschen Stadt Bielitz die Orientierungstafeln und straßenpolizeilichen Vorschriften auch in deutscher Sprache angebracht sein sollten. Aber ganz unwürdig und betrübend ist es, wenn gut deutsche Geschäftsinhaber durch ganz oder fast einsprachig polnische Aufschriften die deutsche Kundschaft provozieren. Hier sei mit einer bescheidenen Auslese dieser Sorte gesinnungstreuer Deutschen gedient. Am Stadtberg in Bielitz befindet sich das Küchengerätegeschäft Reiske und Schiuda. Herrn Reiske findet man als unerschrockenen Vorkämpfer für rassenreines Deutschtum, bei der Tasche aber hört die nationale Begeisterung auf: Herr Reiske hat an den exponiertesten Stellen seines Geschäftes etwa sechs große polnische Aufschriften und in der Kohlengasse, wo man sich dem kritischen Auge schon entrückt glaubt, wagt sich ganz versteckt — auch eine einzige deutsche Aufschrift ans Tageslicht hervor. Wir haben es hier, wie gesagt, mit einem Hakenkreuzler, also einem Übernationalen zu tun! Ein zweites Geschäft mit einem derartigen Doppelgesicht des Inhabers ist die neugegründete Firma Alfred „Kurz i Ska.“, Materjały elektrotechniczne“, Bielitz, pardon: Bielsko. Herr Kurz ist uns als guter Deutscher bekannt, der sich nie als Polenfreund ausgibt — bei der Tasche aber ändert er plötzlich sein deutsches Antlitz und brüskiert mit einer streng einsprachigen Aufschrift die deutsche Kundschaft, indem er ihre Sprache ignoriert. Scheinbar reflektiert Herr „Kurz i Ska.“ nur auf rein polnische Kundschaft — wir nehmen dies zur Kenntnis! Wer neben der polnischen auch auf die deutsche Kundschaft reflektiert, muß auch ihre Sprache bei der Firmenaufschrift entsprechend respektieren.

Wichtige Pioniere auf dem Wege der Polonisierung sind auch die Bielitzer Kaffeehäuser, Restaurants und Hotels geworden und allen voran das Hotel „Prezydent“ (ein „Präsident“ in deutscher Sprache ist dem Besitzer unbekannt) und das Café Stadttheater. Das Café und Hotel Präsident, früher Kaiserhof, hat mit seinen deutschen Traditionen gründlich aufgeräumt und dient der deutschen Kundschaft, von der es Jahrzehnte lang lebte, nur mit einsprachig polnischen Aufschriften und Vorschriften über Garderobe und die sonstige Hausordnung. Das Café Stadttheater hat sein bis vor wenigen Wochen noch deutsches Antlitz plötzlich in ein polnisches verwandelt — also auch Herr Flank und Herr Szarka scheinen auf den Besuch der deutschen Gäste kein besonderes Gewicht zu legen. Wir nehmen dies zur Kenntnis! Jüngst tagte in Bielitz der Kongreß der Gastwirte Polnisch-Schlesiens im Hotel Präsident, das Arrangement hatte die Bielitzer Gewerbegenossenschaft in Händen. Selbstverständlich erschienen zu diesem Kongreß eine bedeutende Anzahl deutscher Gastwirte — aber die große einsprachig polnische Begrüßungstafel beim Restauranteingang galt nur den polnischen Gästen — haben sich etwa auch die Arrangeure dieses doch durchaus privaten Kongresses streng an das schlesische Sprachengesetz gehalten? Und so könnte man unzählige derartige Kuriositäten aufzählen, die die Charakterfestigkeit des Bielitz-Bialaer deutschen Bürgertums ins richtige Licht stellen.

Wenn also in wenigen Jahren ein Bielitzer Bürger, der eine Zeitlang im Ausland weilte, verwundert fragen sollte, wie es möglich war, daß eine fast rein deutsche Stadt in kurzer Zeit ein völlig polnisches Gesicht annehmen konnte, so wird man ihm zu antworten haben: infolge tatkräftigen Zugriffes des Bielitzer Deutschtums.

*

Ein Stimmungsbild aus Bielitz! Haben wir ähnliches nicht auch bei uns erlebt, und sind wir nicht heute noch täglich Zeugen solcher Nachlässigkeit und Charakterschwäche? Mit „Loyalität“ und dem „Einfügen in die neuen Verhältnisse“ hat die Aufgabe des eigenen Volkstums nichts gemein! Wir sollen unsere nichtdeutschen Mitbürger achten und ihnen selbstverständlich soweit entgegenkommen, als dies sich mit unserer eigenen Würde verträgt. **Aber wir sollen darüber hinaus niemals vergessen, daß wir einem 100 Millionenvolke angehören, das eine ganze Welt um seine ehenvolle Geschichte und um seine unsterblichen Werke und Werte verehrt, oder auch neidet.**

Goethe an uns.

„O, diese Zeit hat fürchterliche Zeichen!
Das Niedre schwillt, das Hohe senkt sich nieder,
Als könnte jeder nur am Platz des andern
Befriedigung verworrener Wünsche finden,
Nur dann sich glücklich fühlen, wenn nichts mehr
Zu unterscheiden wäre, wenn wir alle
Von einem Strom vermischt dahingerissen,
Im Ozean uns unbemerkt verlören.
O! laßt uns widerstehn, laßt uns tapfer,
Was uns und unser Volk erhalten kann,
Mit doppelt neu vereinter Kraft erhalten!
Laßt endlich uns den alten Zwist vergessen,
Der Große gegen Große reizt, von innen
Das Schiff durchbohrt, das gegen äußre Wellen
Geschlossen kämpfend nur sich halten kann!“

Landwirtschaftliches.

Die 109. Zuchtviehauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft findet am 26. November, vormittags 10 Uhr, in der Husarenkaserne Langfuhr statt. Zur Auktion kommen 50 Bullen, 190 Kühe und 75 Färsen, außerdem 25 Zuchtschweine von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft. Die Ausfuhr nach Polen geht ohne Schwierigkeiten vonstatten und ist unbeschränkt; Grenz-, Zoll- und Paßschwierigkeiten bestehen nicht. Die völlige Freiheit des Danziger Gebietes von jeder Seuche schützt den Käufer vor der Einschleppung dieser Geißel der Zucht. — Auskünfte über Bezahlungsart, Reiseweg und Unterkunft erteilt — sowie Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung — versendet kostenlos die Geschäftsstelle **der Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.**

Ausnahme-Tage

Von Montag, den 3. November ab

verkaufen wir zu bekannt **billigen Preisen,** solange der Vorrat reicht:

Kleiderstoffe	0.62 zł	Renforcé	1.28 zł
Kleiderbarchend	0.98 „	Linon, 80 cm breit	1.28 „
Schles. Barchend	1.18 „	Linon, 90 cm breit	1.48 „
Schürzensatins in mod. Mustern	1.35 „	Linon, 135/140 cm breit	2.60 „
Halbwoll. Cheviot 90 cm breit	2.35 „	Linon, 160/165 cm breit	2.98 „
Halbwoll. Cheviot 115 cm breit	2.83 „	Züchen, 140 cm breit	2.10 „
Reinwoll. Cheviot	4.45 „	Züchen, kariert, 140 cm breit	2.25 „
Manchester	3.45 „	Madapolam, ca. 88 cm breit	1.30 „
Anzugstoffe 140 cm breit	2.90 „	Madapolam, 140 cm breit	2.55 „
Kongreßstoff für Gardinen 80 cm breit	0.82 „	Batist	1.60 „
Abgepaßte Gardinen p. Fenster v.	8.95 „	Piquébarchend	1.38 „
Hemdentuch 80 cm breit	1.18 „	Oberhemden-Zephir	1.62 „
Handtuchstoffe	1.15 „	Damast	1.75 „
		Panama	1.58 „

Auch sämtliche nicht erwähnten Waren verkaufen wir zu konkurrenzlosen Preisen.

J. Katryński i Ska

ulica Dworcowa 18 c.

Telefon 205. Eingang vom Flur. Telefon 205.

Bilanz der Cukrownia Unisław T. A., Unisław

per 30. Juni 1924.

Aktiva	Pmk.		Passiva	Pmk.	
Grundstücks-Konto	1	—	Aktien-Kapital-Konto	429 600	—
Gebäude-Konto	1	—	Reservefonds-Konto	85 920	—
Maschinen- u. Utens.-Konto	1	—	Erneuerungsfonds-Konto	60 155 898 135	88
Anschlußgleise-Konto	1	—	Akzept-Konto	277 125 120 000	—
Klärbassins-Konto	1	—	Konto-Korrent-Konto	581 867 467 166	—
Fahrstraßen-Konto	1	—	Gewinn- u. Verlust-Konto	128 150 632 802	92
Brunnen-Konto	1	—			
Mobiliar-Konto	1	—			
Konto-Korrent-Konto	326 024 528 200	—			
Vorräte	718 738 045 828	80			
Kassa-Konto	2 537 059 588	—			
	1047 299 633 624	80		1047 299 633 624	80

Gewinn- und Verlust-Konto.

Soll	Pmk.		Haben	Pmk.	
Erneuerungsfonds-Konto	60 000 000 000	—	Bruttogewinn	188 150 632 802	92
Reingewinn	128 150 632 802	92			
	188 150 632 802	92		188 150 632 802	92

Der Aufsichtsrat:
Graf v. Pusłowski, Graf v. Rostworowski, Cuntze, v. Slaski.

Der Vorstand:
F. Kauffmann, Dr. W. Henatsch, v. Parpart, Hoffman, Graf v. Alvensleben.

Vorstehende Bilanz und Gewinn- und Verlust-Rechnung stimmt mit den von mir geprüften, ordnungsmäßig geführten Geschäftsbüchern überein. 22541

Unisław, den 4. Oktober 1924. **Otto Doerfel,** beeidigter Bücherrevisor.

Eröffnungsbilanz der Cukrownia Unisław Tow. Akc., Unisław

per 1. Juli 1924.

Aktiva	zł		Passiva	zł	
Grundstücks-Konto	40 000	—	Aktien-Kapital-Konto	529 840	—
Gebäude-Konto	210 000	—	Reservefonds-Konto	105 425	04
Maschinen- u. Utensilien-Konto	300 000	—	Akzept-Konto	153 958	40
Anschlußgleise-Konto	26 000	—	Konto-Korrent-Konto	323 259	70
Klärbassins-Konto	1	—	Dividendenschuld	52 984	—
Fahrstraßen-Konto	1	—			
Brunnen-Konto	1	—			
Mobiliar-Konto	3 000	—			
Konto-Korrent-Konto	181 124	74			
Vorräte	319 471	52			
Effekten-Konto	82 551	—			
Hypotheken-Konto	1 907	40			
Kassa-Konto	1 409	48			
	1 165 467	14		1 165 467	14

Unisław, den 1. Juli 1924.

Der Vorstand:
F. Kauffmann. Dr. W. Henatsch. von Parpart. Hoffman. Graf von Alvensleben.

Vorstehende Bilanz ist von uns genehmigt.

Der Aufsichtsrat:
Graf von Pusłowski. Graf von Rostworowski. Cuntze. von Slaski.

Vorstehende Bilanz ist nach kaufmännischem Gebrauche ordnungsmäßig aufgestellt.

Unisław, den 4. Oktober 1924. **Otto Doerfel,** beeidigter Bücherrevisor.

22540

Fabrik- und Speisekartoffeln

Industrie und weißfleischige vom Sandboden, und 12457

gute Gerste

in größeren Mengen zur sofortigen und späteren Lieferung.

Loewenthal & Wreschner,

Fernruf 155. **Schneidemühl.** Fernruf 155.

Wäsche- und Glanz-Plätterei

sauber u. billig. Wäsche z. wasch. u. plätt. wird a. Wunsch abgeh. Okole Chełmińska 23, Hof, l, r. 11269

Hurtownia Tapicerska

Bydgoszcz, Telef. 862 Plac Kościelecki 2, fr. Hann v. Weyhernpl. empfiehlt sämtliche Tapezierarbeiten wie **Klub-Garnituren, Chaiselongues, Sofas, Liegestühle, Auflegematratzen usw.**

Verk.: Engros u. détail. 21022

Fotografien Passbilder

zu staunend billigen Preisen liefert sofort

Atelier Viktoria

nur Gdańska (Danzigerstr.) 19. 21316

Ia Seidenplüsch Wollplüsch u. Krimmer

für Damenmäntel!

Große Auswahl in

Anzug- und Paletot-Stoffen Ia Futtersachen

für die Herren- u Damenschneiderei

empfiehlt zu bekannt billigen Preisen

A. Kutschke, Tuchlager, Danzigerst. 4.

Gegründet 1895. 22219 Gegründet 1895.

Wassermühle

sucht zwecks Vergrößerung des Betriebes einen

stillen Teilhaber

mit ca. 10 000 zł.

Angebote unter Z. 22548 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Alaun-Leder

weiß und gefettet

offerieren

Poznańskie Zakłady Garbarskie T. z o. p., Poznań, Piotrowo 5/6. Telefon 53-96.

Landwirtsch. Großhandelsgesellschaft

m. b. H. **Zentrale Danzig**

Getreide, Sämereien, Hülsenfrüchte
Kartoffeln, Heu, Stroh

Wolle

Futtermittel — Düngemittel

Kohlen – Koks – Briketts
Teer – Dachpappen – Kalk – Zement

Landwirtsch. Maschinen u. Geräte
(Ersatzteile dazu)

Eisenwaren jeder Art
(Hufeisen, Hufnägel, Stollen, Nägel, Schare, Wagenreifen, Buchsen usw.)

Oele und Fette

Technische Artikel

Treibriemen – Pferdegeschirre

Reparatur-Werkstätten für landwirtsch. Maschinen
(Monteure-Gestellung)

Klee-Reinigungen

Lohn-Motorpflügen, Lohndrusch, bei Filiale Grudziądz

Oelpresserei bei Filiale Brodnica

Mühlen in Lubawa, Pelplin und Puck.

Filialen:

Brodnica Telefon 159
Chełmża Telefon 76 und 77
Chojnice Telefon 293
Działdowo Telefon 18
Grudziądz Telefon 986—988
Kartuszy Telefon 40
Łasin Telefon 15
Lubawa Telefon 13
Nowemiasto Telefon 2
Pelplin Telefon 2 und 23
Puck Telefon 8
Sępólno Telefon 77
Skarszewy
Starogard Telefon 29
Swiecie Telefon 23
Tczew Telefon 397
Tuchola Telefon 46
Wąbrzeźno Telefon 59.

Für jeden Geldbeutel

„Gelegenheitskäufe"

Schuhe:		Strümpfe:	
Warme Kinderst., Lederf. Gr. 20—30	1.95	Damenstrümpfe „Flor"	0.95
Kinder-Kamelhaarschuhe	3.75	Damenstrümpfe „Seidenflor"	1.75
Warme Damenschuhe, Lederf.	4.95	Damenstrümpfe „Kunstseide"	1.75
Damen-Kamelhaarschuhe	7.50	Damenstrümpfe „Makko"	2.50
Herren-Schnallenstiefel	9,00	Herrensocken „reine Wolle"	2.75
Blusen:		**Kleider:**	
Warme Flanellblusen	3.75	Damenröcke „Plissé"	9.50
Farbige Strickblusen	3.95	Damenkleider „Cheviot"	14.50
Weiße Leinenblusen	5.75	Damenkleider „Seidentrikot"	19.50
Weiße Stickereiblusen	6,95	Damenkleider „Wolle"	28.50
Seiden-Trikotblusen	6.95	Damenkleider „Gabardine"	38.50
Strickwaren:		**Mäntel:**	
Seidene Schals	2.50	Einfarbige Mäntel „Biesengarn"	22.50
Kindersweaters alle Größen"	5.50	Wintermäntel „reich bestickt"	28.50
Strickwesten „schöne Muster"	7.95	Bostonmäntel „mod. Fassons"	38.50
Strickjacken „Schlager"	12.50	Flauschmäntel „Neuheiten"	42.50
Strickjacken „mit Seide"	18.50	Affenhautmäntel „Seidenfutter"	68.00
Strickjacken „100 cm lang"	19.50	Affenhautmäntel „Pelzbesatz"	128.00

Mercedes, ulica Mostowa 2.

Wir halten unsere Kasse am

Montag, Dienstag, Donnerstag u. Freitag

auch nachmittags

von 3½ — 4½ Uhr geöffnet.

Genossenschaftsbank Poznań

Bank Spółdzielczy, Poznań
Sp. z ogr. odp.

Oddział w Bydgoszczy.

Telefon 373, 374, 291, 1256. 22565

Ein einmaliger, vierwöchentlicher

Zuschneidekursus für Damenmoden

sämtliche Damen- und Kindergarderoben (Knaben-Anzüge) sowie sämtliche Damen-, Kinder- und Herrenwäsche

in Bydgoszcz, ulica Jagiellońska Nr. 71, im Ognisko.

Teilnehmer erlangen unter Garantie in dem Kursus die Fähigkeit, sämtliche Damen- und Kindergarderobe, sowie sämtliche Damen-, Kinder- und Herrenwäsche **selbständig** zuschneiden und somit auch nähen zu können. Langjährige Praxis im Nähen ist zur Erlernung des Zuschneidens nicht notwendig.

Auf Wunsch werden Abendkurse erteilt!

Anmeldungen und Informationen werden erteilt im **Ognisko, ul. Jagiellońska Nr. 71.** 12458

Berliner Zuschneide-Akademie, technische Hochschule für europäische Damenmoden.

Vertretung **H. Solf.**

Auf Bestellung werden **Schnittmuster jeder Art** nach Größe und Maß angefertigt, sowie auch **Stoffe** für Kleider, Mäntel, Kostüme und dergl. zugeschnitten.

Neu- u. Umarbeitg. von **Damenhüten** modern u. preisw. 6452 Okole, Jasna 8, 1, r.

Volles, blühendes Aussehen

und schnelle Gewichtszunahme durch **Kraftnährpulver „Plenusan".** Bestes Stärkungsmittel für Blut, Muskeln und Nerven.

1 Sch. 4.50 zł, 3 Sch. 11 zł.

Ausführliche Broschüre Nr. 6 kostenfrei. 21924

Dr. Gebhard & Co., Danzig, Kall. Markt 1b.

Offene Stellen

Rittergut Żurawia
b. Kcynia 22524
sucht zum 1. 1. 25 evtl. früher unverheir. evgl.
Rechnungsführer
der die poln. Sprache in Wort u. Schrift beherrscht. Persönl. Vorstellg. erst auf Wunsch. Lebenslauf, Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung einzusenden an die **Gutsverwaltung.**

Groß. Verdienst
Organisationstücht.
Generalvertreter
für Vertrieb kosm. u. chem. Präparate direkt an Private in Stadt u. Land gesucht. Off. u. **W. 22539** a. Gschft. d. Z.

Buchhandlungsreisende,
die nachweislich mit guten Erfolgen tätig waren, für ein konkurrenzlos und leicht absetzbares Werk bei denkbar günst. Bedingungen gesucht. 22533
Offert. u. **D. N. 688.**
Rudolf Mosse, Dresden.

Lagerist.
Zum sofortigen Antritt suche ich für mein Lager und Expedition einen branchekundigen, routinierten, energisch. Herrn, beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig.
Schriftliche Angebote unter Beifügung eines Lichtbildes u. Zeugnisabschriften, sowie Angabe der Gehaltsansprüche erbittet
Max Cron,
Eisenwarengroßhdl.,
Toruń. 22466

Möbeltischler
nur erste Kräfte stellt ein **G. Habermann, Bydgoszcz.** 22360
Unji lubelskiej 9/11.

Jüngeren
Sattlergesellen
der etw. polstern kann, stellt ein 12360
O. Barbknecht, Sattlermeister, Petersona 5.

Tüchtigen
Stellmacher
für Räder und Gestelle stellt sofort ein. Verheiratet u. aus Wagenfabriken bevorz. 22543
M. Latos, Wagenfabr., **Koronowo.**

Junger Mann
(Wärter), für Hausarbeit gesucht, 22535
Krankenhaus Wąbrzeźno.

Lehrling
stellt ein 12364
W. Zacharias, Bäckermstr., Jagiellońska 31.

Junge Dame
mit gut. Schulbildung, flott in Stenographie und Schreibmaschine, keine Anfängerin, beid. Landessprachen i. Wort u. Schrift mächtig, **zum sofortigen Antritt** gesucht.
Schriftliche Angebote m. Angabe der Gehaltsansprüche erbittet
Max Cron,
Eisenwarengroßhdl.,
Toruń. 22465

Kontoristin
firm in dtsch. u. poln., gesucht. Bewerbungen unter **W. 12434** an die Geschäftsstelle der Deutschen Rundschau **erbeten.**

Evangl. Lehrstelle
an der **Privatschule in Mechnacz** ist **sofort** zu besetzen. **Lehrer(in)** mit polnisch. Sprachkennt. wollen Lebenslauf und Zeugnisabschriften einsenden an den Schulvorstand z. H. **O. Preuß** in **Mechnacz** p. Kwilcz, pow. Międzychód. 22442

Vertreter.
Leistungsfähige Streichriemenfabrik in Norddeutschl., welche nur erstklassige Qualitätsware liefert, sucht für **Bydgoszcz, (Bromberg)** tüchtigen, bei der **einschlägigen** Kundschaft **nachweisbar bestens eingeführten Vertreter.** Angebote mit Angabe von Referenzen unter **H. G. 16161 an „Ala", Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.** 22526

Zuckerfabrik in Wojewodschaft **Posen** sucht zu baldigem Antritt 22526
tüchtigen Köcher
für Weißzucker und II. Produkt. Angebote an **„Par", Poznań, Fr. Ratajczaka 8, u. Nr. 44,423.**

Kontoristin,
deutsch und polnisch in Wort und Schrift für ein größeres Geschäft in Grudziądz gesucht. Offerten mit Zeugnissen und Gehaltsansprüchen unter **C. 12446** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Für meine 3 Kinder — 2 Mädchen von 13 und 7 Jahren und 1 Knaben von 10 J. — suche von sofort oder später eine energische,
evangelische
Lyzeallehrerin
wenn möglich musikal., doch nicht Bedingung. Bewerberinnen woll. Lebenslauf, Zeugnisse und Bild nebst Gehaltsansprüchen einsenden an 22546
Frau Gutsbesitzer
Johanna Kühl,
Rumia (Pommerell.)

Maschinenschreiberin Kontoristin
Verkäufer und Verkäuferin
ehrlich, ältere Kräfte, mit pa. Zeugn., kautionsf., beid. Sprachen mächtig, sofort gesucht.
C. B. „Expreß",
Jagiellońska 46/47.

Näherinnen
in **Wäsche** eingearbeit. werden dauernd eingestellt. Heimarbeit wird ebenfalls vergeb. Meldungen von 3—6 jed. Nachmittag. 22359
Pomorska Fabryka Bielizny, Bydgoszcz,
Zduny 17.

Bonne
Deutsche, welche auch d. poln. Sprache mächt. ist, in mittleren Alter, zu einem 5jähr. Knab. nach Lublin f. dauernd sof. gesucht. Off. unt. **W. 12422 „Bonne"** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Gesucht wird zum 15. 11. oder später ein
zuverlässiges
Kinderfräulein
welches auch der poln. Sprache mächtig ist, zu 2 Kindern von 3½ u. 5 Jahren. Etw. Nähen Beding. Offerten mit Zeugn.-Abschr. u. Gehalts-Anspr. erbet. an **Dom. Glonkowo, Post Pieranie,** Kr. Inowrocław.

Ein besseres, ev.
Mädchen
für mittl. Landw. zum 15. Novemb. 24 gesucht. Gehalt 25 zł monatl. (Familienanschluß.)
B. Helmchen
Wysoka Wielka,
p. Wyrzysk. 22547

Suche z. 15. 11. jg., ehrl.
Stubenmädchen
für kleinen Gutshaushalt, die gewandt in ihrem Fach ist. Bewerbg. mit Gehaltsanspr., sowie Zeugnisabschr. an 22515
Frau **Maria Knospe,**
Dom. Kielbasinek
b. Dzwierzno, Toruń

Einf. Hausmädch.
für kl. Hausstand von sogleich gesucht 12451
Danzigerstr. 153, II, r.

Besseres 22567
Kindermädchen
od. Frl. sofort gesucht.
Kinder,
Dworcowa 18a.

15-jähr. Mädchen
tagsüber zu Kindern verl. **Brukwicki,**
Gdańska 71a. 12455

Saub. Aufwärterin
für Montag u. Freitag gesucht. 12452
Puchert, Danzigerst. 156

An- u. Verkäufe

Vermittelungen
v. **Landwirtschaften, Geschäften, Häusern** usw. in allen Gegenden Deutschlands. 22555
H. Korinth,
Berlin, Möckernstr. 124

Verkaufe mein
Grundstück
115 Mrg. best. Weizen- und Rübenboden, an Chaussee u. Bahn gelegen, mit überkompl. leb. u. tot. Inv. prsw. an schnell entschl. Käuf. Offert. unt. **W. 12346** an die Geschäftsst. d. Z.

---

2 gute
Torfwiesen
an der Netze, 6 und 12 Morgen, zu verkaufen. Off. u. **P. 22462** a. d. G.

Vollblut-Hengst
Aquila von Quartus-Afiola, eingetr. beim Union-Klub, Fuchs, 5jähr., gesund, leicht zu reiten, gut. Springer, abzugeben. 22482
K. v. Wegner,
Ostaszewo Toruńskie.

Kräft., gesunde, fehlerfreie
Pferde
5—6 Jahre alt, nicht unter 1,70 m groß, zu kaufen gesucht 22544
Schweizerhof
Sp. z o. o.
Molkerei und Dampfbäckerei.

Wegen Aufgabe der Stammschäferei sind in **Polanowice** p. **Kruszwica** noch ein. besonders gute
junge Böcke
zu verkaufen. 22537

Einen schönen
Eber
veredelt. Landschwein, ca. 5 Zentner schwer, wegen Nachzucht zu verkaufen. **Dominium Leszcz, Złotniki-Kujawski, pow. Inowrocław.** 22389

Meine in Neuteich
im Freistaat Danzig gelegene
Malzfabrik
die einzige des Staates inmitten des fruchtbaren Weichsel-Nogatdeltas, auch zu jeder anderen Fabrikation geeignet, beabsichtige ich mit drei Wohnhäusern, Gärten, Schuppen, einer Holzbearbeitungsanlage und großem Terrain sehr preiswert zu verkaufen. Es sind größere feste Einnahmen dabei, die beim Verkauf mitübergeben werden. Reflektanten wollen sich melden an 2223[illegible]
M. Jacoby, Neuteich,
Dampfsägewerk und Hobelwerke.

Verkaufe:
4jähr. Rapphengst, edles Halbblut
v. Goldjunge u. Magda v. Papst — Hirtenknabe angekört, 170 cm groß, 21 cm Röhrenbeinstärke, sehr kräftig, gefahren u. geritten.
Ferner:
3 Zuchtbullen, 9—10 Mon. alt,
5 Sterken, 1½ Jahre alt, ungedeckt
alle gut geformt und gezeichnet, aus milchreicher Herdbuchherde. 22253
G. Goertz, Niem. Stwolno,
Telefon 4. **per Sartowice.** Telefon 4.

---

1 Bandsäge
800 mm Rollendurchmesser (Leipzig. Fabrik.) kombin. mit
Fräs- und Langlochbohrmaschine
gut erhalten, zu verkaufen oder gegen
15 P. S. Motor
220 Volt Gleichstrom einzutauschen gesucht.
Lehmann, Bydgoszcz,
Posenerstraße 28. 22381 Telefon 1670.

---

60 rm Erlenrollen
Einschlag 1923/24, von 18 cm aufwärts, astrein, gesunde Ware, sucht per sofort 12371
Bydgoska Fabryka drewniaków
K. Heske, Kujawska 22.

Deckhengst
schwarzbr., mit Stern, 1,70 m gr., stark. Warmblut, 4jähr., für 1924 u. 1925 angekört, (m. Abstammungs-Papieren) für den Preis von 2800 zł verkäufl. Off. unter **A. 22551** an die Geschäftsstelle dies. Bl.

Hochtragende
Kuh
6jährig, zu verkaufen.
Försterei Stryszek,
Post Brzoza. 12437

---

29 Bienenvölker
Häuser u. Kanitzkörbe nebst allem Zubehör stehen zum Verkauf.
Dom. Gołoti
b. Unisław. 12472

---

1 Dogge
(Hündin), schwarz, 2 J. alt, für 50,00 Zł., 2—3 Wochen alte
Hunde (Doggen)
gelb à 25,00 Złoty, hat zum Verkauf 22529
Gust. Kuß, Fleischermeister, **Wysoka.**

Schäferhund
Prachtexemplar, 1½ J. alt, Größe 65 cm, mannfest, Geflügelfromm, stubenrein, weil zu scharf, zu verkaufen. 12415
Szretery, Gajowa 35.

Verkaufe
Kropftauben
große Bläser. Tausche gegen anderes. 12435
Krahn, Solec.

---

1 gt. Arbeitspferd
billig z. vk. **Czyżkówko,** 12444 Grunwaldzka 2.

Pianino
(Feurich)
schwarz, wie neu, zu verkaufen. Off. unter **R. 22464** a. d. Gst. d. Bl.

Fortzugsh. zu verkauf. **Sofas, Spiegel, Spinde** Bettst. m. Matr. u. Auflegekiss., **Tische, Stühle** u. viel. andere. Sw. **Trójcy 12d, p., l.** 12430

Schaufenster-Einrichtung
Messing, für Herren-Artikel, Kurz- u. Wollwaren usw., billig zu verkauf. **Hieronymus Dahlke, Łabiszyn.**
12403

Vollständige
Laden-Einrichtung
Registrier-Kassen
Wage usw.
zu verkaufen. Offerten erbet. unter **N. 22444** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Zu verkaufen!
Original **Greener-Schrotflinte**
Kal. 12. 22530
Adr. i. d. Gschst. d. Ztg.

— **Zirka** —
30 Tafelwagen
3 u. 5 kg Tragfähigkeit, billig zu verkauf. 22420
F. Lehmann,
Poznańska 28, Bydg.

Auto
2—4-sitzig
sofort gegen Kassa zu kaufen gesucht. Offert. unter **O. 22445** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Kaufe gebrauchten
Kartoffeldämpfer
1-1½ Ztr., und gebr. **Dezimalwage.** Angeb. m. Pr. erb. 12404
Berger, Jabłówko,
p. Buszkowo, pw. Żnin.

Lokomobile
(fahrbar),
Schrotmühle,
Groß. Wasserschnecke
12 Kastenloren,
ca. 2 cbm fassend,
3000 m Feldbahnschienen,
Landauer, fast neu,
verkauft 22552
Dominium Hartowiec,
p. Montowo, Pomorze.

---

1 Gleichstrom-Motor
A. E. G. für 440 Volt, 10 P. S.,
1 Deutz-Motor
4—6 P. S.,
1 Spundmaschine
Blumwe,
1 Hobelmaschine
Chemnitzer Werke,
1 aut. Schleifm.,
1 Transmission
8 Mtr. lang, ⌀ 100 mm, mit 3 Antriebsscheiben u. 3 Fundamentallagern, 22509
Feldbahngleis, Weichen und verschieden. **Loren** verkauft preiswert
Biuro Handlowe
Ignacy Radoszewski
Bydgoszcz,
Jagiellońska 35e.
Telefon 1319.

---

100 **Waggon**
Pflastersteine
hat abzugeben 22553
Dominium Hartowiec,
p. Montowo, Pomorze.

Zeitungspapier
kauft ständig 22571
F. Kreski, Bydgoszcz.

Industrie-Kartoffeln
sowie andere gelbfleischige Sorten (Odenwälder Blaue, Böhms Erfolg, Preußen etc.) gut sortierte Speiseware von 1½ Zoll aufwärts kauft laufend jedes Quantum zur sofortigen Verladung zu höchsten Tagespreisen
L. Drucker, Flatow-Chojnice (Pom.)
Vertreter für Polen:
Martin Leß,
Chojnice,
ul. Dworcowa 24.
Tel. 11. Telegr.-Adr.:
Leß, Chojnice,
Dworcowa 24. 22561

Pferdedung
hat abzugeben. 12419
Pocztarnia, Grodzka 4.
— Telefon 436. —

Möbl. Zimmer

Gebild. Dame sucht v. sofort freundl. **möbl. Zimmer** ohne Pension. Offerten unt. **C. 22568** in der Geschst. d. Bl.

Ein 1fenstr. gut möbl. Zimmer an bess. Herrn sofort zu verm. Bettwäsche erw. **Lipowa (Lindenstr.)** 9, unten.
22194

Möbl. Zim. a. Frl. z. vm.
Bocianowo 15, Hf., pt.
12412

Solider Herr
als **Mitbewohner** gesucht mit voller Pension. **Wileńska 6, II, l.** 12443

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 3. November.

Winke für Steuerzahler.

Von seiten der Deutschen Fraktion in Warschau erhalten wir nachstehende Mitteilung, die bestehende Unklarheiten in bezug auf die bevorstehende **Einkommensteuer** beseitigen soll.

a) Für Steuerzahler, die den Veranlagungsbescheid vor dem 1. November 1924 erhalten haben, läuft die Frist zur Zahlung bis zum 15. November 1924.

b) Für Steuerzahler, die den Veranlagungsbescheid nach dem 1. November 1924 erhalten haben, findet Art. 87 des Gesetzes Anwendung, der eine Frist von 30 Tagen vorsieht. Wer also seinen Steuerbescheid erst am 5. November erhalten hat, hat bis zum 5. Dezember Zeit zur Reklamation.

Reklamation.

Beschwerden beim Finanzminister direkt unter Umgehung der Vorinstanzen haben keinen Zweck, desgleichen Beschwerden von Verbänden für die Mitglieder in corpore oder gesammelt. Jeder Steuerzahler muß, wenn er sich ungerecht besteuert fühlt, für sich sofort beim Vorsitzenden der Einschätzungskommission schriftlich Berufung einlegen.

Die Vorsitzenden haben vom Minister die Anweisung erhalten, zu diesen Berufungen unverzüglich Stellung zu nehmen.

Ist der Erfolg dieser Berufung ein negativer, so steht dem Steuerzahler das Recht zu, sich beim Minister zu beschweren und um Aufschub der Vollstreckung zu bitten. Der Beschwerde ist eine Abschrift der beim Vorsitzenden eingebrachten Reklamation und der Antwort darauf beizufügen.

Entgegen dem **Verfahren bei einigen Steuerämtern** sei nochmals darauf hingewiesen, daß laut Art. 67 des Gesetzes jeder Steuerzahler verlangen darf, daß ihm die Akten, die zu seiner Veranlagung **als Unterlage** gedient haben, zur Einsicht vorgelegt werden.

Bei allen Anträgen an die Behörden sind die erforderlichen Stempelmarken nicht zu vergessen.

Ein neuer Fahrplan für das kommende Jahr.

Die Polnische Telegraphenagentur veröffentlicht folgende amtliche Erklärung:

„Die zahlreichen Klagen, die man allerseits hört, beweisen, daß der heutige Fahrplan der Staatsbahnen in vieler Hinsicht den Bedürfnissen nicht entspricht. Die pommerellische Wojewodschaftsbehörde hat wiederholt festgestellt, daß gewisse Mängel im Eisenbahnfahrplan bestehen, und die Beschwerden der Bevölkerung sind in vielen Fällen durchaus begründet. Um diesem Zustande abzuhelfen, wandte man sich an die örtlichen Behörden, und an verschiedene wirtschaftliche Vereinigungen mit der Bitte um Abgabe eines Gutachtens über die Veränderungen, die in dem gegenwärtig geltenden Eisenbahnfahrplan durchgeführt werden müßten. Auf Grund dieses Materials wurde ein Projekt eines neuen Fahrplanes für das Jahr 1925/1926 festgelegt, der, soweit möglich, alle berechtigten Forderungen berücksichtigt. Dieses Projekt wurde vor einigen Tagen der Danziger Eisenbahndirektion mit der Bitte um Berücksichtigung zugesandt."

---

§ **Die Zurückstellung von Lehrlingen vom Militärdienst** kann nur denjenigen Handwerkslehrlingen zugebilligt werden, die ihre Lehrzeit bei Meistern, die zur Haltung von Lehrlingen befugt sind, zurücklegen und die im Besitze eines Lehrzeugnisses, ausgestellt vom Vorstand der Handwerksinnung oder von dem Vorstand der Handwerkskammer, sind. Die Zurückstellung kann nur von einem Jahr zum andern erfolgen, jedoch nicht länger als bis zum 22. Lebensjahr.

§ **Eine erhebende Reformationsfeier** vereinigte am Freitag abend im Evangelischen Gemeindehause zahlreiche Teilnehmer. Nachdem diese die ersten zwei Strophen des Lutherliedes „Ein feste Burg" gesungen hatten, hielt Superintendent Aßmann eine markige Ansprache. Er wies, nach einer kurzen Würdigung der weltgeschichtlichen Bedeutung der Tat Luthers und ihrer Folgen auf die vielen schweren Bedrückungen der Evangelischen in verschiedenen Ländern hin, so auch in Polen, und auf die Verfolgungen, denen die standhaften Bekenner des evangelischen Glaubens ausgesetzt gewesen seien. Auch heute gelte es, und gerade in diesen Zeiten, starken Bekennermut zu zeigen, und dem evangelischen Glauben standhafte Treue zu bewahren, wie sie unsere Vorväter in diesem Lande seit Jahrhunderten bewährt haben. Sodann hielt Pfarrer Hesekiel einen längeren Vortrag über die Ereignisse, die vor zweihundert Jahren zu dem berüchtigten Thorner Blutbade führten. Ausführlich behandelte der Redner jene Vorgänge, in deren Folge eine Anzahl Thorner Bürger, der Bürgermeister Rösener an der Spitze, ihre Glaubenstreue, als wahre Märtyrer, mit ihrem Tode besiegelten. In einem kurzen Schlußwort richtete Superintendent Aßmann an die Teilnehmer den Appell, die evangelische Sache durch Spenden für den Gustav-Adolf-Verein zu unterstützen, welcher Bitte dann in reichem Maße entsprochen wurde. Umrahmt und verschönt wurde die Feier durch musikalische Darbietungen. Der Chor der Pfarrkirche sang unter Leitung des Herrn Hopp zwei Lieder (Kompositionen unseres früheren Superintendenten Saran) und Herr Erich Beetz spielte drei Violinstücke, Werke deutscher Meister, mit ausdrucksvoller Tongebung. Einen erhebenden Ausklang fand die schöne Feier durch den gemeinsamen Gesang der Schlußstrophe des Lutherliedes: „„Das Wort sie sollen lassen stahn!"

§ **Filmvortrag: Der Weg nach dem Osten.** Am Sonnabend nachmittag gab es auf der „Deutschen Bühne" eine interessante Filmdarstellung über die östlichen Länder. Von Sowjetrußland und der Ukraine ging die Reise, die man im Geiste machen konnte, über die mit Rußland föderierten kaukasischen Republiken nach Persien und schließlich nach den Emiraten Chiwa und Buchara sowie nach dem aus mehrtausendjähriger Geschichte bekannten Samarkand auf dem zentralasiatischen Hochland. Zur Einführung hielt Direktor Dr. Schönbeck einen politischen und wirtschaftlichen Vortrag über diese Länder. In knappen Umrissen gab er ein Bild von dem heutigen Rußland, das unter dem Sowjetregiment anfangs zu zerfallen schien, schließlich aber doch soviel Kraft aufbrachte, um einzelne Teile des ehemaligen Reiches, die sich zu selbständigen politischen Gebilden herauskristallisiert hatten, nämlich die Ukraine und die kaukasischen Republiken, durch eine Form von Bündnis wieder mit dem eigentlichen Rußland zu vereinigen. Von der sozialen und wirtschaftlichen Struktur des Landes könne man sich auch heute noch keine rechte Vorstellung machen; alles östlich von uns sei mit einem Schleier bedeckt, von dem sich nur hier und da ein Zipfel lüfte. Charakteristisch für das heutige Rußland sei u. a. der schneckenhafte Gang der Eisenbahnen; wenn der Zug, mit dem man führe, auch 24 Stunden Verspätung habe, müsse man immer noch auf den Anschluß warten. Ebenso wie über Rußland sei über Persien ein Schleier des Geheimnisses gebreitet. Der Schah habe sich zwar König der Könige genannt, aber tatsächlich war das Land, besonders seit dem englisch-russischen Vertrage von 1907, in englisch-russische Interessensphären geteilt. Der Vortragende ging dann noch kurz auf das Verhältnis zwischen Chiwa und Buchara zu Sowjetrußland ein, und warf die Frage auf, wie sich wohl die Weltpolitik gestalten würde, wenn Rußland seiner gewaltigen Landmasse noch weitere große zentralasiatische Gebiete angliedern würde. Auf diesen informatorischen Vortrag folgten die Filmbilder, die der bekannte Kriegsberichterstatter und Weltreisende Colin Roß auf einer Reise durch die genannten Gebiete für eine Filmfirma aufgenommen hat. Zunächst zogen ukrainische Städte und Dörfer mit ihrem Volksleben an uns vorüber, dann traten wir in das Kaukasusgebiet über, wo uns namentlich die Petroleumstadt Baku am Caspissee in der verschiedensten Beleuchtung begegnete. Sodann ging es von dem kaspischen Hafenplatz Enseli aus über die Päffe des Elbursgebirges in Richtung Teheran; wir lernten das wichtigste persische Verkehrsmittel, die Kamel- und Eselkarawanen und das eigenartige Volksleben in den beiden persischen Großstädten Teheran und Täbris (letztere der Hauptort des türkischen Teils von Aserbeidschan) durch Augenschein kennen, sahen schließlich die Stätten einstiger Emirherrlichkeit in Chiwa und Buchara und das schon aus Tamerlans Zeiten her bekannte Samarkand. Es waren reizvolle Bilder, die indessen besonders zu Anfang etwas zu rasch abgekurbelt wurden. Zum Schluß wurden die Bilder ruhiger, und zeitweise konnte man sich auch einzelne interessante Details näher besehen. Die Veranstaltung fand vor recht gut besetztem Hause statt, nur die vordersten Reihen, die bekanntlich bei Filmvorstellungen nicht die besten sind, zeigten Lücken.

§ **Der Mord im Kreise Schubin.** Am Freitag, 31. Oktober, wurde auf einem Felde in der Nähe der Gemeinde Studzinskie, Kreis Schubin, von einem Arbeiter die Leiche eines Mannes in mittleren Jahren gefunden. Sie war nur bekleidet mit einer graugrünen sogenannten Sportbluse und einem weißgrau gestreiften Strumpf am linken Fuß. Im übrigen war der Körper nackt. Etwa zur Hälfte war er mit Pferdedung bedeckt. Der unbekannte Tote war 1,65 Meter groß, hatte dunkelblondes Haar und englisch gestutzten Schnurrbart von gleicher Farbe. Am Kopfe befanden sich drei Wunden, die von Schlägen mit einem stumpfen Instrument herrührten. Nach dem ganzen Befund liegt zweifellos Mord vor, und zwar ist der Fundort der Leiche höchstwahrscheinlich nicht der Ort der Tat gewesen, sondern die Leiche ist dorthin geschleppt und dann zum Teil mit Pferdedung bedeckt worden. Dieser Transport ist mittels eines mit zwei Pferden bespannten Wagens vor sich gegangen, wie angenommen wird in der Nacht vom Donnerstag zu Freitag, dem Tage des Fundes. Die Bromberger Kriminalpolizei, die um die Aufklärung des Verbrechens bemüht ist, erbittet etwaige Mitteilungen schriftlich oder mündlich in den Tagesstunden Zimmer 70, nachts Zimmer 35.

§ **Zu dem Funde einer Frauenleiche** in einem Torfbruch nahe dem Dorf Josefkowo, Kreis Schubin, worüber wir schon kurz berichteten, sind folgende Einzelheiten festgestellt: Die Tote war etwa 25—27 Jahre alt, kräftig gebaut, ovales Gesicht, hellblonde Haare. Bekleidet war sie mit einem grünlichen Mantel mit schwarzem Futter, Schürze, graugrünem Kopftuch mit Fransen und schwarzen Schuhen mit Gummizug. Neben der Leiche lag ein Bündel, enthaltend einen Rock nebst Bluse sowie einen Gebets-Rosenkranz. Nach dem Befunde scheint, wie schon im ersten kurzen Bericht gesagt, ein Verbrechen nicht vorzuliegen, sondern Selbstmord oder Unglücksfall, vielleicht auch plötzlicher Tod infolge Herzschlags. Etwaige Mitteilungen, die zur Feststellung der Persönlichkeit der Toten beitragen könnten, erbittet die Bromberger Kriminalpolizei. Mündlich in den Tagesstunden Zimmer 70. während der Nacht Zimmer 35.

§ **Einbrecher an der Arbeit.** Am Sonnabend, 1. November, in den Frühstunden zwischen 6 und 7 Uhr wurde bei Herrn Walter Scheunemann, Wilhelmstraße (Jagiellońska) 53, ein Einbruchsdiebstahl verübt. Entwendet wurden u. a. ein Herrenpelz, eine Autojacke und ein Sommermantel. Am selben Tage und um dieselbe Zeit wurde in dem benachbarten Hause, Jagiellońska 52, mittels Nachschlüssels der Korridor einer Wohnung geöffnet und einem Herrn Ziolkowski ein Paletot und mehrere Straußenfedern gestohlen. — Am Sonntag, 2. November, nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr, wurden dem Schneidermeister Pawlik in der Berliner Straße (Sw. Trojcy) mehrere Ballen Stoff sowie ein Herren- und Damenpelz gestohlen. — Am Sonnabend abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde bei dem Ingenieur Kirchhoff, Bleichfelder Straße, ein Einbruch verübt, wobei den Dieben eine wertvolle Beute anheimfiel. Gestohlen wurden Kleidungsstücke sowie Schmucksachen, so u. a. eine silberne Börse, zwei goldene Trauringe (einer gez. H. K. 20. 4. 19), fünf silberne Armbänder, eine Nickeltaschenuhr u. a. m.

§ **Festgenommen wurden sechs Personen wegen Diebstahls, zwei steckbrieflich Gesuchte und acht Betrunkene.**

*

Vereine, Veranstaltungen ꝛc.

„Biologische Streifzüge". Dienstag, den 4. 11., 6½ Uhr, im Evgl. Gemeindehaus 2. Vorlesung „Kräfte im Organismus". Im Anschluß an den ersten Vortrag werden diesmal die wichtigsten Theorien über die in den Lebewesen wirksamen Kräfte erörtert werden, um einer Beantwortung der Frage „Was ist Leben?" näherzukommen. 22572

D. G. f. K. u. W. Mittwoch, den 5. November, abends 8 Uhr, im Zivilkasino Konzert des Cello-Künstlers Arnold Foeldesy. Aus dem Programm: Sonate G-moll Op. 19 von Rachmaninoff, Adagio et Allegro von L. Boccherini. Eintrittskarten bei Hecht, Gdańska 19. 22571

Deutsch-ev. Frauenbund. Vortrag des Herrn Pastor Fischer ist bis auf Weiteres verschoben. Mittwoch, den 5. d. M., nachm. 5 Uhr, wie gewöhnlich Zusammenkunft im Jugendheim. 12453

* *

* **Gostyn**, 31. Oktober. Ein Einbruchsdiebstahl wurde nachts in der katholischen Kirche in Storaszewice im hiesigen Kreise verübt. Gestohlen wurden ein silberner Kelch und ein silbernes Ciborium im Wert von 600 zł.

* **Kempen** (Kępno), 30. Oktober. Auf dem Dominium Swiba brannte am 26. d. M. eine mit Getreide gefüllte Scheune, in der sich auch eine Häckselmaschine befand, im Gesamtwerte von 90 000 zł nieder.

* **Posen** (Poznań), 30. Oktober. Vor der verstärkten Strafkammer wurde gestern zum zweiten Male wegen des Raubmordes verhandelt, der am Karfreitage 1922 in Wilda an dem Handlungsgehilfen Ignatz Pacziarek aus Samotschin von den beiden Brüdern und Schlosserlehrlingen, dem damals 19jährigen Max und dem 17jährigen Richard Wederski verübt worden war. Bekanntlich war von der Strafkammer der erstere zum Tode, der zweite zu 7 Jahren Gefängnis verurteilt worden; das Urteil war aber wegen eines Formfehlers aufgehoben worden. Das gestrige Urteil lautete wieder gegen Max Wederski wegen Raubmordes auf Todesstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sowie ein Jahr Gefängnis, gegen Richard Wederski auf 7 Jahre Gefängnis.

* **Posen** (Poznań), 30. Oktober. Bei Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz vom Flugapparat stürzte das Flugzeug „Bristol" am vergangenen Montag aus etwa 40 Meter Höhe ab und wurde zerschmettert. Der Pilot Korporal Zmuda und der Beobachter Fliegerleutnant Jan Wojda waren, wie der „Dz. Pozn." berichtet, sofort tot. — Auf dem Mittwoch-Wochenmarkt zahlte man für das Pfund Landbutter 2,20 zł, für die Mandel Eier 2,90 zł, Schweinefleisch 1 zł, Speck 1,20 zł, ein Paar Tauben 1,80 zł, ein Hühnchen 1 zł, ein Paar Enten 3 zł.

* **Wirsitz** (Wyrzysk), 31. Oktober. Bei einer in der zu den Forsten der Herrschaft Runowo im Kreise Wirsitz gehörigen Fasanerie Weberberg am gestrigen 30. Oktober abgehaltenen Jagd wurden, beeinträchtigt durch starken Nebel, von 9 Schützen erlegt: 64 Fasanen-Hähne, 12 Hasen, 80 Kaninchen und 1 Fuchs.

Handels-Rundschau.

Mit der Frage des französischen Bankeinflusses in Polen beschäftigt sich ein längerer Artikel des „Journal de Pologne". Es wird von dem Verfasser zunächst festgestellt, daß ursprünglich der Plan bestanden habe, alle deutschen Vorkriegskredite im jetzigen Polen durch französische Kredite abzulösen. Die unsichere Finanzlage des französischen Staates habe aber dieses unmöglich gemacht. Der Verfasser bedauert dann, daß es bisher dem französischen Bankwesen auch noch nicht möglich gewesen ist, eine führende Stellung in Polen einzunehmen. Die Finanzbeziehungen Polens gingen immer noch zum weitaus größten Teil über Berlin, sogar Finanzoperationen zwischen Polen und England, Frankreich und Italien würden durch Berliner Bankinstitutionen vermittelt. Schecks auf Paris seien geradezu eine Seltenheit. Der Verfasser verlangt, daß energisch die Initiative zu einer engeren Zusammenarbeit mit französischen Banken übernommen wird. Frankreich besitze einen maßgebenden finanziellen Einfluß in der Dombrowaer und schlesischen Kohlenindustrie, sowie in der kleinpolnischen Petroleumindustrie. Dagegen fehle der Bankeinfluß. Es sei Aufgabe der Bank von Frankreich, diese Beziehungen durch Eskomptierung polnischer Effekten zu schaffen, da sonst Frankreich hinter der Konkurrenz Deutschlands zurückbleiben würde.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 31. Oktober. Umsätze. Verkauf — Kauf. Belgien —, 25,12—24,88; Holland 204,75, 205,75—203,75; London 23,45, 23,56—23,34; Neuyork 5,18½, 5,21—5,16; Paris 27,15. 27,28—27,02; Prag 15,50, 15,57—15,43; Schweiz 99,97½, 100,50—99,50; Wien 7,32½, 7,35—7,28; Italien 22,55, 22,66—22,44. — Devisen: Dollar der Vereinigten Staaten 5,18½, 5,21—5,16; belgische Frank 24,75, 24,87—24,63.

Amtliche Devisenkurse der Danziger Börse vom 1. November. In Danziger Gulden wurden notiert für: Banknoten: 100 Reichsmark 131,67 Geld, 132,33 Brief; 100 Zloty 106,73 Geld, 107,27 Brief; 1 amerkanischer Dollar 5,5074 Geld, 5,3351 Brief; Scheck London 25,02½ Geld, 25,02½ Brief. Telegr. Auszahlungen: Neuyork 1 Dollar 5,5111 Geld, 5,539 Brief; Warschau 100 Zloty 106,23 Geld, 106,77 Brief.

Züricher Börse vom 31. Oktober. Neuyork 5,19¾, London 32,50, Paris 27,15, Wien 73,37, Prag 15,50, Italien 22,55, Belgien 25,00, Holland 204,75, Berlin 123½.

Die Bank Polski zahlte heute für 1 Goldmark 1,22 Zl., 1 Dollar, große Scheine 5,16 Zl., kleine Scheine 5,16 Zl., 1 Pfund Sterling 23,14 Zl., 100 franz. Franken 26,80 Zl., 100 Schweizer Franken 98,75 Zl.

Aktienmarkt.

Posener Effektenbörse vom 31. Oktober. Kurs in Zloty (für 1000 Mk. nom.). Bankaktien: Bank Kwilecki, Potocki i Ska. 1.—7. Em. 3,80. Bank Związku Spółek Zarobk. 1.—11. Em. (exkl. Kup.) 7,00. — Industrieaktien: H. Cegielski 1.—9. Em. 0,60. C. Hartwig 1.—7. Em. 0,80. Herzfeld-Viktorius 1.—3. Em. 3,50. Dr. Roman May 1.—5. Em. 23,00. Unja (früher Ventzki) 1. bis 3. Em. 5,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 31. Oktober. (Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kilogr. — Doppelzentner bei sofortiger Waggon-Lieferung in Zloty.)

Weizen 24,50—26,50 zł, Roggen 22,50 zł, **Weizenmehl** (65% inkl. Säcke) 39,50—44,50, **Roggenmehl** (70% inkl. Säcke) 31,00 bis 33,00, **Roggenmehl** (65% inkl. Säcke) 35,50, **Brauereigerste** 26,50 bis 27,50, Weizenkleie 13,50, Roggenkleie 13,50, Hafer 21,50—22,50, Fabrikkartoffeln 3,10, Eßkartoffeln —,—. — Tendenz: Schwach.

Danziger Getreidebörse vom 1. November. (Nichtamtlich.) Weizen 126—130 pfd. unverändert 13,75—14,80, Roggen unverändert 12,95—13,15, Gerste, feinste kujawische 16,00, mittel flau 14,50—15,00, Hafer unverändert 11,00—12,00, Erbsen kleine 12,00 bis 14,00, Viktoria- flau 15—18,50, Roggenkleie 9,00, Weizenkleie 9,00 Gulden pro Zentner. Alles franko Danzig. Weizenmehl 60proz. Ausm. 46,00—48,00 Gulden per 100 Kg., Roggenmehl 65proz. Ausm. 38,00—40,00 Gulden per 100 Kg.

Berliner Produktenbericht vom 1. November. Amtliche Produktennotierungen per 1000 Kg. ab Stationen. Weizen märkischer 194—198, Tendenz matter, Roggen märkischer 194—198, matter, Sommergerste 233—258, Futtergerste 198—212, matter, Hafer märkischer 168—178, pommerscher 160—171, matter, Weizenmehl für 100 Kg. 27,50—30,50, matter, Roggenmehl 27—30,25, matter, Weizenkleie 12,30—12,60, stetig, Roggenkleie 12,30—12,60, stetig, Raps per 1000 Kg. 390—400, stetig, Leinsaat 390—400, stetig, Viktoriaerbsen per 100 Kg. 33—36, kleine Speiseerbsen 23—26, Futtererbsen 19—21, Peluschken 17—18, Ackerbohnen 20—22, Wicken 18—20, blaue Lupinen 14—15, gelbe Lupinen 15—18, Serradelle alte 14—15, neue 20—23, Rapskuchen 15,50—15,80, Leinkuchen 15, Trockenschnitzel prompt 9,90, Zuckerschnitzel 18—20, Torfmelasse 9—9,20, **Kartoffelflocken** 18,75—19,25.

Viehmarkt.

Posener Viehmarkt vom 31. Oktober. (Ohne Gewähr.) — Es wurden gezahlt für 100 Kilogramm:

Rinder: 1. Sorte —,— Zloty, 2. Sorte 72—74 Zloty, 3. Sorte 50—54 Zl. — **Kälber:** 1. Sorte —,— Zl., 2. Sorte 104 Zl., 3. Sorte 90—92 Zloty. — **Schafe:** 1. Sorte —,— Zloty, 2. Sorte —,— Zloty, 3. Sorte — Zloty. — **Schweine:** 1. Sorte 123—130 Zloty, 2. Sorte 120 Zloty, 3. Sorte 104—108 Zloty.

Der Auftrieb betrug: 16 Bullen, 24 Kühe, 110 Kälber, 1020 Schweine, 275 Ferkel (für von 6—8 Wochen alte 10—12 Zloty, für 9 Wochen alte 13—17 Zloty), 122 Schafe, 45 Ziegen. — **Tendenz:** Sehr ruhig, Schweine nicht ausverkauft.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für den gesamten redaktionellen Inhalt: Johannes Kruse; für Anzeigen und Reklamen: E. Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.